02.05.2014 | www.magazin-forum.de | Beilage zu FORUM-Ausgabe 19

FORUM

DAS WOCHENMAGAZIN

52 Seiten Sonderbeilage

MODE FÜR HEISSE TAGE

DER SOMMER-SONNE ENTGEGEN

Wenn die Temperaturen steigen, werden die Outfits cooler: Straßenlooks, neue Trends, Dauerbrenner und alles rund ums Planschen

STATEMENT-SWEATSHIRTS
Damit geht das Trendbarometer steil nach oben

RETRO! RÜSCHEN! RÜCKEN!
Die neue Bademode hat einiges zu bieten

WELLNESS
MIT WEIN

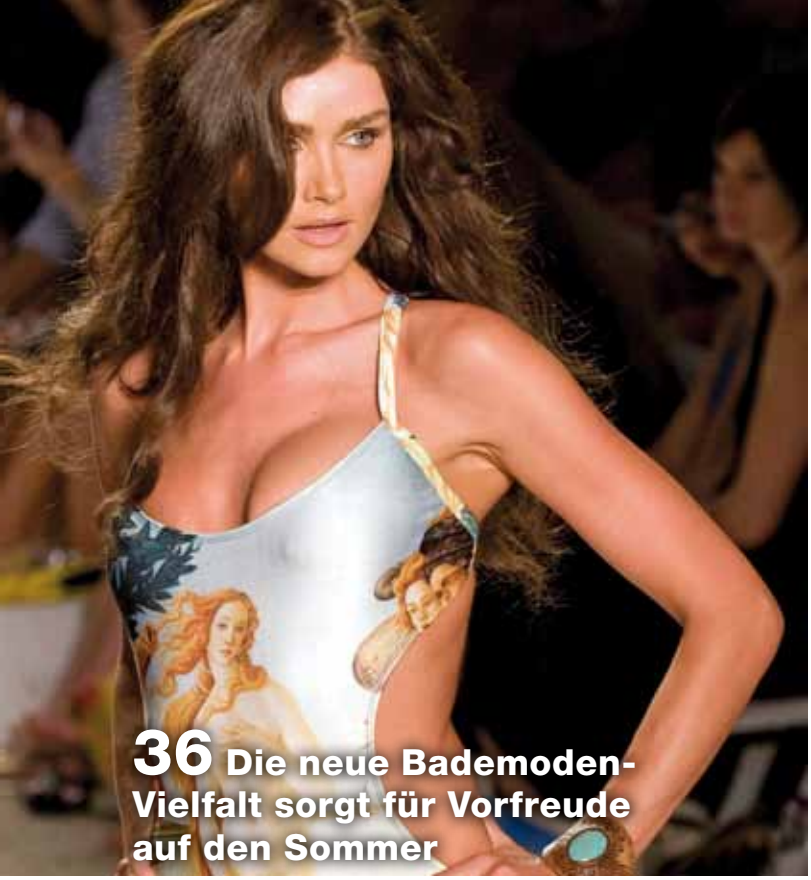
Entspannung, Genuss und Schönheit aus den Weingärten um Schloss Berg – eine bacchantische Wohltat!

- 2 Übernachtungen mit Genießer-Frühstücksbuffet
- Begrüßungsgetränk, frisches Obst
- 2 Abendessen als 4-Gang-Menu mit Weinbegleitung
- exklusive Wellness-Anwendung Victor's Vinum Spa Classic (Für SIE und IHN, ca. 60 Min.) mit Traubenkern-Salz-Peeling, Traubenkernöl-Rückenmassage, frische Trauben, ein Gläschen Auxerrois-Wein
- stilvolle Entspannung im Wellness-Bereich

ab € 360,– pro Person im Superior-Doppelzimmer

Victor's
RESIDENZ-HOTEL
SCHLOSS BERG
★ ★ ★ ★ ★ S

Schloßstraße 27–29 · D-66706 Perl-Nennig/Mosel
Telefon +49 6866 79-0 · Fax +49 6866 79-100
info.nennig@victors.de · www.victors.de



36 Die neue Bademoden-Vielfalt sorgt für Vorfreude auf den Sommer

30 Einmal frei-machen bitte – und zwar in der Mitte

Streetwear

COOLE SWEATSHIRTS
Nicht ins Schwitzen, dafür aber auf dem Trendbarometer nach oben kommen: mit den neuen Statement-Sweatshirts. **4**

JEANS GEHEN IMMER
Denim: Ein Dauerbrenner, der doch immer wieder neu designt wird. **10**

TURNSCHUHE BOOMEN
Nicht für Dauerläufe, sondern für lässige, bequeme Coolness. **13**

BLOUSONS ÜBERALL
Blousons ersetzen jetzt den Blazer, denn sie passen zu jedem Anlass. **14**

WUNDER(EIN)TEIL JUMPSUIT
Reinspringen und perfekt gekleidet sein. **16**

TRENCHCOATS UND PARKAS
An kühlen Frühlings- und Sommerabenden ist frieren tabu mit den neuen Übergangsjacken. **18**

Trends und Dauerbrenner

BUNTES LEDER ROCKT
Leder ist auch im Sommer tragbar. Aber es geht farbenfroher und luftiger zu als bisher. **20**

GELBES GLÜCK
Jeder kann die fröhliche Sommerfarbe tragen, wenn der richtige Ton getroffen wird. **22**

GAR NICHT EINTÖNIG
Schwarz-Weiß ist die derzeit gefragteste Kombination. **24**

IM GOLDRAUSCH
Metallic-Farben machen aus jedem Outfit einen regelrechten Lichtpunkt. Und: dezent geht auch. **26**

DIE KURZE WIRD ERWACHSEN
Die neuen Shorts für den Sommer sind höher geschnitten und lassen sich schick stylen. **28**

BAUCHFREI MIT STIL
Wir feiern das Revival! Wer das richtige Maß an Bauchfreiheit präsentiert, beweist Stilgefühl. **30**

KLEIDER MIT MEGA-WIRKUNG
Die neuen bodenlangen Maxi-Sommerkleider verzaubern mit ausgefallenen Schnitten und leuchtenden Farben. **32**

KEINE ANGST VOR FALTEN
Plissee, so weit das Auge reicht. Ob als Rock, Kleid oder Top – dieser Faltenwurf ist äußerst vorteilhaft. **34**

Rund ums Planschen

RETRO, RÜSCHEN, RÜCKEN
Die Bademode für den Sommer 2014 könnte nicht abwechslungsreicher sein. Neues für jeden Geschmack und jede Figur. **36**

HAAREN DEN GARAUS MACHEN
Zuverlässige Haarentfernungsmethoden gibt es viele. Finden Sie raus, welche für Sie die wirkungsvollste ist. **42**

GIB DIR ‘NEN RUCK
Rucksäcke sind das neue Begleit-Accessoire schlechthin und ersetzen zuweilen die Handtasche. **46**

BLICKFANG SONNENBRILLE
Die Augen schützen und dabei cool aussehen? Kein Problem mit den aktuellen Modellen. **48**

SCHLUSSWORT
Streetstyles erobern die Modewelt. Denn, wir lieben lässig! **50**

FORUM
DAS WOCHENMAGAZIN

Verlag:
FORUM Agentur für Verlagswesen, Werbung, Marketing und PR GmbH, Deutschmühlental, Am Deutsch-Französischen Garten, 66117 Saarbrücken, Telefon 0681-93613-2

Geschäftsführung:
Susanne Kleehaas (V.i.S.d.P.)

Verlagsleitung: Dr. Bernd Coen

Redaktionelle Umsetzung: Katharina Ellrich

Layout: Katharina Schwarz

FORUM erscheint wöchentlich freitags.
Der Einzelverkaufspreis beträgt 3,30 Euro.

Titelfoto: fotolia / EpicStockMedia — Foto: dpa (2)

Foto: dpa

Der berüchtigte Kenzo-Sweater machte das legere Streetstyle-Kleidungsstück mega populär.

COOLE SWEATSHIRTS

EIN STATEMENT SETZEN

2011 war das Geburtsjahr einer neuen Form von luxuriösen **Fashion-Sweatshirts**, die nichts mehr mit dem schlabbrigen Graue-Maus-Image ihrer Vorgängerinnen gemein haben und diesen Sommer endgültig zu den meistgeliebten Trendteilen gezählt werden müssen.

Von ***Peter Lempert***

Sobald frau derzeit die Edel-Label-Etage bei Peek & Cloppenburg in der Saarbrücker City betritt, wird sie zwangsläufig mit einem der brandheißesten Trends dieser Sommersaison konfrontiert werden. Denn wohin das Auge auch blicken mag, die Statement-Sweatshirts sind einfach überall und somit unübersehbar. Der übergeordnete Begriff für diese immens vielseitigen Teile ist doch etwas arg schwammig. Besser wäre es eigentlich, sie einfach „Fashion Sweatshirts“ zu nennen. Aber auch damit ist frau nicht gänzlich auf der sicheren Seite. Denn um Sweatshirts im klassischen Sinne, die beliebten Sportpullover, deren innere, geflockte Seite den Schweiß der Athleten aufsaugen sollte (sweat = schwitzen), handelt es sich ebenso wenig wie um die typischen College-Sweater der 60er-Jahre oder um die Label-Statement-Teile der 90er-Jahre. Und da die früher übliche strikte Unterscheidung zwischen Sweatshirt einerseits, dessen Grundfäden nicht dicker als diejenigen des T-Shirts sind, und Pullover andererseits ohnehin über die Jahre mehr und mehr verwischt worden ist, muss frau beim Kauf eines Statement-Sweatshirts schon genau hinschauen, ob sie einen dünnen Jumper oder tatsächlich ein Sweatshirt mit flauschiger Innenseite in Händen hält. Zumal beide sich aufgrund der ebenen Oberfläche bestens zum Bedrucken oder zum Ausstaffieren mit Zierrat aller Art eignen.

NICHT MEHR NUR SPORTLICH

Klassischen Sweatshirts haftete ein sportlicheres Image an, weshalb Jugendliche und jüngere Erwachsene ihnen seit

So sieht junge Mode auf der Straße aus: ein lässiger Sweater zum femininen Spitzenrock.

Sweatshirts, so weit das Auge reicht bei Modenschau-Gästen oder direkt auf den Laufstegen.

Weg von der Couch auf den Catwalk

jeher den Vorzug vor gestrickten Pullovern gegeben hatten. Aber in jüngster Zeit hat das Sportive in eleganter Version bekanntlich die Laufstege auch der größten Labels erobert. Modisch aufgepeppte Jogginghosen oder Designer-Turnschuhe sind längst kein modisches No-Go mehr. Haute Casual, Lässigkeit auf hohem Fashion-Niveau, ist inzwischen angesagt, was nichts anderes bedeutet als eine Aussöhnung der Casualmode oder Alltagsmode mit der High-Fashion oder Konzeptmode. Lässig oder bequem ist nicht zu verwechseln mit schlampig. Von daher ist es eigentlich grundlegend falsch, wenn in diversen Veröffentlichungen behauptet wird, dass die kuscheligen Sofa-Wohlfühl-Sweater den Sprung auf die Catwalks geschafft hätten. Denn das wäre den grauen, unscheinbaren Teilen keinesfalls gelungen. Allein schon die

Fotos: dpa (7)

Paris, London oder New York – ein Sweater passt immer und zu allem – je nachdem, wie der Look wirken soll.

Sogar Edel-Labels kommen an dem Trendteil weder im Sommer noch im Herbst und Winter vorbei.

Materialien der neuen Fashion Sweatshirts sind ganz andere, haben meist schon das typische Jersey in Richtung Jacquard, Leder oder gar Pelz hinter sich gelassen, von schmückenden Details wie Steppnähten, Stickereien, Zippern, Pailletten oder Schößchen gar nicht zu sprechen. Der deutsche Designer Markus Lupfer, der mit seinen Katzenprint-Sweatshirts derzeit international für Furore sorgt, hat folgende Erklärung für den aktuellen Sweater-Hype parat: „Ich glaube, es gibt einen generellen Trend zu Dingen, die etwas unbeschwert und nicht so ernst sind. Alle wollen ein bisschen mehr Fun. Mode ist nicht immer Fun, aber im Moment schon… Ich wollte ursprünglich ein neues T-Shirt machen. Dann habe ich mich gefragt: Was ist ein ‚anderes T-Shirt'? Ein T-Shirt aus Strick! Strick war immer mehr klassisch, oft aus Kaschmir. Ich wollte etwas Junges mit Elan und Spirit schaffen. So hat es angefangen."

Im Stilbruch zum Bleistiftrock

Alles begann in der Wintersaison 2011/2012 mit Givenchys Panther-Sweatshirt. An dessen mega Verkaufserfolg Kenzo ein Jahr später mit seinem Tigerkopf-Sweatshirt anknüpfen konnte. Zur gleichen Zeit war Balenciaga mit seinen Science-Fiction-Star-Wars-Sweatern zur Stelle. Givenchy konterte die Attacke der Konkurrenz mit Rottweiler-Prints und legte im Herbst 2013 mit dem schon legendären Bambi-Neopren-Sweater, der den Disney-Liebling

Jede Menge tolle Sweater gibt's in verschiedenen Preislagen über Zalando.de, wie zum Beispiel...

... von Onlymarguerite (19,95), YerseYUCA (134,95), Even&Odd (29,95) oder Majestic AthleticHURSEY (44,95, von oben links).

der Kindheit in die Erwachsenen-Welt transportierte, so etwas wie den Fashion-Favoriten des Jahres auf. Während Givenchy sich in seiner aktuellen Sommer-Kollektion von dem Trend verabschiedet hat, geht es bei Kenzo als Fortsetzung von Tigerkopf und drittem Auge nun in Richtung Fische weiter. Wobei das Label, ähnlich wie beispielsweise Vivienne Westwood, nicht nur mit Fischmotiven, sondern auch mit Sprüchen gegen die Umweltverschmutzung der Meere („No Fish – no nothing") auf den Sweatern zur Stelle ist. Aber 2013 waren ohnehin schon längst andere Edel-Labels auf den Trend-Zug aufgesprungen, wobei Reed Krakoff auf Python-Print, Lanvin auf Pailletten-Regen, Balmain auf Bambus-Motive, Carven auf Stickereien, Alexander Wang auf fluoreszierende Effekte, Stella McCartney auf Baseball-Dress-Muster, Jil Sander auf Raster-Dessins oder Jason Wu auf Satin-Hochglanz setzten.

Diesen Sommer sind Fashion-Sweatshirts in zahllosen Kollektionen vertreten. Wobei das Spektrum von Logo- oder Sprüche-Sweatern und Material-Mix-Teilen über Kunstsinnigem mit Graffiti- oder Art-Prints und Floral-Prints bis hin zu Eyecatcher-Sweatern mit üppigen Applikationen wie Perlen, Pailletten oder Strass reicht. In der Schmuck-Fraktion haben sich Labels wie J. Crew oder House of Holland, eingereiht. Zu den besten Sprücheklopfern zählen Sibling („Lead Sister"), Zoe Karssen („We love Boys"), Etre Cecile („Fresh Air"), Forever 21 („Nerdy by Nature") oder Vivienne Westwood („Climate Change"). Markenlogos prankten auf den Sweatern von Kenzo („K") oder Céline.

Tolle Kombi-Partner zu Skinny-Jeans

Einem Ausflug in die Botanik haben sich Carven (Früchte-Motive), Marc Jacobs (Hibiskus-Print) oder MSGM verschrieben. Graphisch-Künstlerisches gibt's in den Kollektionen von Acne zu sehen, Animal-Print bei Rebecca Taylor, Snake-Print bei Elie Tahari, Mesh-Optik bei Milly, Rüschen bei Erdem. Auch Labels wie Sonia Rykiel, Tommy Hilfiger oder Peter Jensen mischen im Sweatshirt-Business mit. Weil es sich dabei dank teils recht happiger Preise für die Designer um ein hochlukratives Geschäft handelt, und weil dank des großen Wiedererkennungseffektes der bekanntesten Sweater-Motive eine interessante Markenbindung möglich ist.

Markus Lupfer empfiehlt seinen Kundinnen übrigens, die Statement-Sweatshirts zu Bleistiftröcken oder einem A-Linien-Rock zu tragen. Auch Skinny-Jeans, Chinos, Minirock, Shorts oder Culottes sind gute Kombi-Partner. Was gar nicht geht, ist die Kombination mit Joggingpants oder Schlabberhosen, auch Sportschuhe oder Jute-Beutel sind mehr als unpassend.

Fotos: Zalando.de (4)

Victor's Romantik Spa

Entdecken Sie unser neues Hotel-Arrangement „Romantik Spa-Day"!

Einchecken zum Ausspannen

Nach dem Begrüßungs-Sekt verwöhnen wir Sie wahlweise mit einem Genießer-Peeling und unser asiatischen Kräuterstempel-Rückenmassage oder mit der Luxus-Gesichtsbehandlung plus Handmassage mit Paraffinbad. Dazu Kaffee, Tee, Saft und Wasser so viel Sie mögen. Abends genießen Sie ein köstliches 3-Gang-Menu, und nach dem Schönheitsschlaf im 4-Sterne-Zimmer ein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Zwischendurch nutzen Sie unser Schwimmbad mit Whirlpool, Sauna und Dampfbad nach Belieben. Das Ganze schon ab € 159,50 pro Person im DZ / € 177,00 im EZ.

Victor's Romantik Spa
Victor's Seehotel Weingärtner · Bostalstraße 12 · D-66625 Nohfelden-Bosen · Telefon +49 6852 889-0 · +49 6852 889-499
info.nohfelden@victors.de · www.victors.de

Vom Basic **zum Blickfang**

Spätestens seit den letzten Fashion Shows ist es amtlich: **Die Jeans** ist nicht ‚nur' eine Hose. Renommierte Labels wie DKNY, Louis Vuitton, Balmain und Versace rücken die ehemalige Arbeiterbekleidung auf ihren Catwalks in den Vordergrund und verwandeln die bequemen Evergreens in glamouröse It-Teile. Denim, früher hauptsächlich als Basic verstanden, bildet nun das Herzstück jedes modischen Outfits.

PATCHWORK

Hier spiegeln sich die bunten, frischen Sommerfarben in den Stoff-Flicken der Patchwork-Jeans wider. So wie zum Beispiel bei der Marke Paul & Joe. Die französische Designerin Sophie Albou setzt bei ihrem Luxus-Label auf die aufgenähten Stoff-Fetzen in unterschiedlichsten Mustern und Formen und vereint damit den Pariser Chic mit moderner Coolness. Als Gürtel dient bei dieser Ausführung öfters ein Schal. Der Grund: Der Look wirkt retro und extravagant, aber dennoch sehr lässig. Auch die Levi's Klassiker kommen in dieser Saison ohne die Stoff-Flicken nicht aus. Anders als bei der französischen Kollegin setzen die Amerikaner die quadratisch geschnittenen Jeans-Stoffe zusammen. Dabei spielt die Farbe die zentrale Rolle: Das Denim reicht bei dieser Ausführung von hell bis dunkel und bezaubert vor allem auf schlanken Beinen. DKNY interpretiert Patchwork auf eine ganz andere Weise und schwört dabei auf aufgenähte Bildchen und Nieten. Hier gilt das Motto: je mehr desto besser. Mit bunten Patches überladen, wird dieses Model garantiert ein Eyecatcher und empfiehlt sich vor allem mit High Heels.

DAD-JEANS

Der lässige Look erinnert stark an die bekannte Boyfriend-Hose, und dennoch ist diese Variante ein ganz neuer und eigener Trend. Das beweist die Luxusmarke Louis Vuitton. Auch hier stehen gerade geschnittene Beine im Vordergrund. Doch im Gegensatz zu den Boyfriends haben die Dad-Jeans überlange Beine, die von der Dame hochgekrempelt werden. Deswegen auch der Name: Es scheint, als ob die Trägerin ihre Hose eben ihrem eigenen Vater entwendet hätte. Doch mit maskulin hat dieser Look – so wie auch übrigens sein Vorgänger, der Boyfriend-Look – recht wenig zu tun. Für den weiblichen Touch sorgen die französischen Designer mit hohen Schuhen und ausgefallenen Clutches. Wer es noch extravaganter mag, greift zu der Ausführung mit Spitzeneinsatz. Die zarten Stoffe an den Taschen in der Kombination mit transparenten, bestickten Boleros machen die lässigen Hosen ausgehtauglich. Mit einem engen Blazer kombiniert, ist dieser Look die perfekte Wahl fürs Büro oder eine After-Work Party.

Die Boyfriend-Jeans hat sich weiterentwickelt

SKINNY-JEANS

Kein anderer Schnitt präsentiert die Figur der Trägerin so gut wie die hautenge Skinny-Jeans. Deswegen ist die Ausführung immer noch so beliebt. Wen wundert's dann noch, dass die Designer kurzerhand die schmale Hose nach einem erfolgreichen Winter auch in ihre Frühjahr/Sommer Kollektion übertragen haben. Die Farbe des It-Teils reicht in den heißen Monaten von Weiß über Türkis und Korall, bis hin zu kräftigen Farbtönen. Ein besonderes High Light bietet hier die italienische Marke Versace. Trotz des farbenfrohen Sommers kleidet das Label seine Trägerinnen ins

Das fetzt! Jeans sind sowohl für Männer als auch für Frauen ein unverzichtbares Kleidungsstück.

Fotos: fotolia / determined – dpa

Mit Patches versehen, „Dad"-Style, mit Löchern oder Patchwork-Muster – die neuen Jeans-Kreationen sind vielseitig wie nie.

schimmernde Schwarz in Glanzoptik. Für die Raffinesse sorgen die dezent platzierten dunklen Prints und Muster, die das Bein optisch verlängern. Mit modischen Reissverschlüssen und aufwändigen Knöpfen – sie spielen bei der platinblonden Donatella eine zentrale Rolle – verwandeln sich die eleganten Skinnys in sexy Beinbekleidung. Wer es lässiger mag, greift zu modischen römischen Sandalen oder Ballerina. Die Tasche darf gerne – wie auch in der Saison davor – ein XXL-Format annehmen. Für den Wow-Effekt sorgen klassische High Heels mit leichtem Plateau.

TORN-JEANS

Jeans tragen und trotzdem viel Haut zeigen? Ist das überhaupt möglich? Selbstverständlich! Mit dem aktuellen Torn-Look. Im Gegensatz zu ihrem Vorreiter, der Destroyed-Jeans, die mit winzigen Löchern und schmalen Schlitzen spielt, überzeugt die Neuheit mit tellergroßen Öffnungen und aufgerissenen, fast zerschnittenen Hosenbeinen. Die richtige Kombination präsentiert auf ihrem Laufsteg die Designerin Rachel Comey. Die New Yorkerin mixt ihre Torns mit schicken Lackleder-Pumps oder einer Pailletten-Tasche und hebt den Look aus dem vermeintlichen ‚90er-Jahre-Trash' empor. Aber auch schicke, kurze Blaser und seidenweiche Blousons verleihen der luftigen Hose Seriosität. Am besten wirkt die Torn-Jeans im Used-Look. Dabei setzt die Designerin auf die gebleichten Waschungen. Aber auch Stone-washed-Jeans sind in dieser Saison ultramodern. Die hellen Farben greifen den lässigen Look wieder auf und machen ihn damit unabdingbar für den Sommer.

KETTEN UND SCHWERER SCHMUCK

Auf Schmuck können die Damen in dieser Saison gänzlich verzichten. Schuld daran ist das Label Balmain. Die Franzosen übertragen die goldenen Ketten von den Handgelenken ihrer Kundinnen kurzerhand auf die Jeans und verzieren mit den glänzenden Elementen nicht nur die Hosenbeine, sondern auch die Gürtel aus Jeansstoffen. Damit der Look

Ein weiterer Jeans-Trend ist Hose und Hemd aus Denim

nicht zu schwer wird, setzt die Marke Balmain auf weite Schnitte, die sich nach unten leicht verengen. Diese Form schmeichelt vor allem etwas kräftigeren Oberschenkeln und kaschiert kleine Fettpölsterchen. Aber auch High-Waist ist bei Balmain hoch im Kurs. Dabei empfehlen die Designer, Blousons und Blusen in die Hosen zu stecken und sie danach etwas lässig aus dem Hosenbund herauszuziehen. Ein weiteres Highlight: die Jeans-Jeans Kombination. Eine Zeit lang als absolutes No-Go deklariert, erlebt die Kombination aus gleichem Denim unten und oben laut Balmain ein echtes Revival. Den Fashionistas rät die französische Marke zu auffälligen, bestickten oder mit Steinen verzierten Jeans-Blazern und Denim-Westen. Selbstverständlich in der Kombination mit einem Jeanshemd und einer auffälligen Denim Hose.

Julia Indenbaum

Fotos: dpa (4) — Zalando.de (2)

SNEAKER SIND ÜBERALL

Der Turnschuh boomt

Für Turnschuhe übernachten Liebhaber zum Verkaufsstart vor den Läden. Selbst bei Karl Lagerfeld dürfen Frauen neuerdings **Sneaker** tragen. Derzeit sind sie knallbunt – was kommt als Nächstes an die Füße?

Der Sneaker ist in der Haute Couture angekommen. Für Turnschuhfans gibt es eine eigene Szene: „Sneakerheads“ übernachten vor den Läden im Auto, um ein limitiertes Modell zu ergattern. Ein neuer Schuh wird nicht einfach in den Handel gebracht: Er wird „releast“ wie ein Musikalbum. Bei Adidas heißt es: „Wir haben noch nie so viele Sneaker verkauft wie in den letzten Jahren, und ein Rekord bricht den nächsten.“

Rückblende: Vor etwa 100 Jahren brachten Keds und Converse Turnschuhe auf den Markt, in den 50er-Jahren hatte sie James Dean an den Füßen. In Deutschland eroberten die Sporttreter in den 70er- und 80er-Jahren die Straßen. Für viele Schüler der „Generation Golf“ war es wichtig, ob der Schuh die drei Adidas-Streifen, den Puma-Balken oder den „Swoosh“-Haken von Nike hatte.

Dann kamen Musikvideos im Fernsehen und das Internet. Turnschuhe sind ein Teil der Popkultur. Ein Zeichen von Rebellion wie 1985, als Joschka Fischer in Nikes als erster grüner Minister vereidigt wurde, sind die Treter längst nicht mehr.

Ein Ort für das jüngste Kapitel der Turnschuh-Geschichte ist der Berliner „Voo Store“, der Designermode und Accessoires verkauft, ein Laden, in dem viel Englisch zu hören ist. Einkäufer Herbert Hofmann (30) erzählt, dass vor ein paar Jahren die Frauen in Skandinavien angefangen hätten, Sneaker zum Seidenkleid zu tragen. „In Berlin ist der Trend supergut aufgenommen worden.“ Ob Fashion Week oder Empfang: „Man kann hingehen, wo man will, man wird mit Sneakers reingelassen“, sagt Hofmann. Der Laden hat sich ein eigenes Turnschuh-Regal zugelegt, weil die Nachfrage so gewachsen ist.

Bei einigen Modellen haben Designer mit den großen Marken zusammengearbeitet. „Kooperationen“ nennen das die Fachleute. So hat Raf Simons für Adidas einen 320 Euro teuren „Response Trail Running Sole Shoe“ entworfen, Riccardo Tisci schuf avantgardistische Nikes in einer ähnlichen Preisklasse, die bei „Voo“ im Fenster stehen. Ob nach dem Turnschuh-Boom die Blase bald platzt? Nach der Inszenierung von Lagerfeld hat die Branche aufgeatmet. „Dadurch, dass es gerade Chanel macht, hat es noch einen Push bekommen“, sagt Hofmann.

Bequem und trotzdem modisch

Weiß und/oder schlicht sind die neuen Trends. Nike Air Max gibt es beispielsweise über Zalando.de.

Designer Michael Michalsky findet Turnschuhe bequem und trotzdem modisch. „Sie strahlen Sportlichkeit, Lässigkeit und Energie aus“, sagt er. „Der perfekte Schuh für den Alltag in einer Stadt.“ Für Designer seien sie ein gutes Produkt, weil sie bei Farben, Gestaltung und Materialmix viel möglich machen. „So flexibel kann man mit normalen Schuhen nicht arbeiten. Sneaker kitzeln die Kreativität der Designer.“

Und welche Trends gibt es derzeit? „High Tops“, die hohe Variante, wie sie schon Joschka Fischer trug, sind für Michalsky ein Dauerliebling. Er setzt auch auf die „Running Shape“, also die vom Jogging inspirierte sportlich-elegante Form. Bei Sportscheck (München) ist besonders Nike gefragt; ein Trend ist „Retro Running“, der leicht nostalgische Stil.

Nach der Neon- und Buntmode weiß „Voo“-Einkäufer Hofmann, was als Nächstes kommt: weiß und schlicht. Er trägt den nach dem einstigen Tennisprofi Stan Smith benannten Schuh für 100 Euro. Den hat Adidas kürzlich nach einer Pause wieder aufgelegt. Die Fashionistas sprangen an. „Das ist durch die Decke gegangen“, sagt Hofmann.

„Im Moment ist Tennis das große Ding“, sagt die Modejournalistin Nina Piatscheck von der Fachzeitschrift „Textilwirtschaft“. Zur Strategie der Turnschuh-Hersteller sagt sie: „Das hat viel mit Begehrlichkeit und Verknappung zu tun.“ Die Marke sei bei Turnschuhen „superwichtig“, und auch sie kennt Läden, vor denen die Fans beim Verkaufsstart campen. Der Hype wird ihrer Meinung nach ein bisschen halten. „Der Handel wird noch eine Weile seine Freude haben.“

Caroline Bock

EINFACH BOMBIG, DIESE BLOUSONS

Der Blazer ist tot, es lebe der Blouson. Der modische Zeitgeist hat die ursprünglich martialische Bomberjacke zum **Must-have** der Damen- und Herrenmode hochgehievt und ihr dabei unter dem Namen Blouson ein ultraschickes Update verpasst.

Von ***Peter Lempert***

Für einen aussagekräftigen Steckbrief würden ihre letzten, unverkennbaren Merkmale kaum mehr herhalten können. Denn mehr als die elastischen Bündchen an den Armen und am unteren Saum ist nicht übrig geblieben von den einstigen Bomberjacken der US-Air-Force. Und mit ihren leuchtenden Farben, metallischen Effekten, den fröhlichen Prints, den funkelnden Pailletten, filigranen Spitze-Einlagen oder den edlen Materialien haben sich die Blousons der neuen Machart endgültig von ihren militärischen Ursprüngen und späteren Adaptionen in Gangster-Rapper-Kreisen oder rechtsradikalen Zirkeln gelöst, distanziert und emanzipiert. Selbst Bezüge zu den seinerzeit aus den USA übernommenen Collegejacken können nur noch mit größter Mühe hergestellt werden. Auch wenn Isabel Marant als Wegbereiterin des aktuellen Blouson-Mega-Trends angesehen werden kann. Denn ihre rosa gefütterte Collegejacke war fraglos eines der modisch herausragenden Kunstwerke des Jahres 2011. Und wurde in Windeseile von Labels wie Moschino, Louis Vuitton oder Yves Saint Laurent nachgeahmt – allerdings in Gestalt von Lederblousons im College-Stil.

Im vergangenen Sommer hatte der Blouson erstmals die Trendleiter erklommen, im Sommer 2014 wird er dem Blazer wohl endgültig die Schau stehlen. Doch erst muss ein Missverständnis ausgeräumt werden. Denn viele Frauenmagazine begehen den Fehler, den ebenso verblüffenden wie unerwarteten Aufstieg des Blousons mehr oder weniger allein auf den Metatrend „Neue Sportlichkeit“ zurückzuführen. Dabei gilt: Blousons dürfen gerne sportlich sein, müssen es aber nicht. Sie können gleichermaßen bequem wie schick sein. Sie sind weniger konventionell als ein Blazer, dafür aber deutlich eleganter als eine Jeansjacke. Da die Bandbreite der meist figurbetont geschnittenen Blouson-Variationen extrem breit ist, können sie dem Blazer als Allround-Begleiter mühelos den Rang ablaufen. Zumal sie sich problemlos kombinieren lassen mit Shirts, Blusen, schwingenden Röcken, Shorts oder auch schmal geschnittenen Hosen.

In der aktuellen Damenmode stehen besonders seidige Stoffe oder Leder bei den Blousons hoch im Kurs, wobei Pailletten, großflächige Drucke oder auch die trendigen Fransen regelrechte Eyecatcher sind. Im Wesentlichen lassen sich die Damen-Blousons sechs Kategorien zuteilen. 1. Assymetrischer Schnitt (dank des aus der Mitte zu einer Seite verschobenen Zippers. 2. Pastelltöne. 3. Leder beispielsweise bei Christian

Ziemlich cool dieser Collegejacken-Style. Dieser Blouson ist von Nike, unzählige andere Labels ziehen mit.

Fotos: dpa (3)

Dior samt geprägten Blüten. 4. Sportiver Luxus beispielsweise bei Pringle of Scotland oder Stella McCartney. 5. Prints (vor allem Blumendrucke, beispielsweise bei Teatum Jones, Laurél, Schumacher, Junarose, American Vintage oder Michalsky). 6. Metallic.

Blousons waren weltweit Highlights auf allen Fashion Weeks. In Berlin zu sehen etwa bei Riani, Lala Berlin, Hien Le, Dietrich Emter oder Marcel Ostertag. In New York bei Tommy Hilfiger oder Victoria Beckham im für sie typischen Schwarz-Weiß-Mix, in London

ÜBERRASCHEND EXOTISCHE MODELLE

bei Richard Nicoll, Christopher Raeburn, Jonathan Saunders oder Erdem mit einer glitzernden Abendgarderobe-Version, in Mailand bei Trussardi oder Gucci, in Paris bei Balmain in einer 80er-Jahre-Variante mit Hahnentritt-Muster und Paillettenbesatz, Dries van Noten oder bei Jean Paul Gaultier.

Überraschend und auch etwas exotisch, dass viele aktuelle Herren-Blousons jede Menge Ähnlichkeit mit femininen Modellen haben. Was nicht zuletzt daran liegt, dass Seide und Metallic-Effekte auch hier zum Einsatz kommen. Auch die Prints sind häufig ungemein farbenfroh gehalten. Am klassischsten noch die Blousons bei Saint Laurent, Haider Ackermann, Etro oder Ermenegildo Zegna. Ausgefallen, ja fast schräg anmutend die Blousons von Prada, Dolce & Gabbana, Lanvin oder Balmain.

Fast eine klassische Bomberjacke bei C'est Tout. Bei Lucas Ossendrijver ist der Blouson aus rotem Leder.

Viele Anlässe, ein Teil

Jumpsuits sind jetzt im Frühling und Sommer endlich wieder da und nun fragen sich echte Fashion-Victims zurecht: „Kenne ich die nicht irgendwo her?“ Bereits im letzten Jahr gab es diese umstrittene Mode überall zu bewundern und allen Kritikern zum Trotz, sind Jumpsuits nun wieder da.

Reinspringen und angezogen sein: So einfach kann‘s sein, wie bei der Marc by Marc Jacobs Show.

Die Auswahl reicht von edlen Jumpsuits aus weich fallenden Stoffen über kurze sommerliche Jumpsuits mit viel Farbe und Muster bis hin zum gemütlichen Overall. Die sind bereits seit dem Winter vor allem bei der jüngeren Generation die Trend-Entdeckung und von vielen bekannten Labels zu haben. Der Name Overall bedeutet nichts anderes als „Ganzkörperanzug“ und damit ist genau umschrieben, worum es sich handelt. Einen Anzug aus Hose und Oberteil, der aus einem Stück besteht. Vorn lässt er sich im gesamten oberen Bereich bis hinunter zum Schritt mit einem Reißverschluss oder Knöpfen aufmachen. Für ein noch größeres Maß an Gemütlichkeit verfügen die meisten Modelle über eine große Kapuze. Ideal für die Freizeit, den Sport oder als Pyjama. Liebhaber der Jumpsuits schätzen nicht nur den besonders hohen Tragekomfort sondern auch die Tatsache, mit nur einem Kleidungsstück schon komplett angezogen zu sein. Rein optisch erinnern diese Anzüge aus Baumwolle eher an die Strampler aus der Kindheit. Vielleicht sind sie deshalb so beliebt, weil sie alte Erinnerungen wieder wecken?

Fest steht, der Jumpsuit ist eine schickere Abwandlung des Overalls, wenngleich beide Begriffe streng genommen dasselbe meinen. Ein Jumpsuit ist nicht nur für die Freizeit tragbar, sondern aufgrund moderner Schnitte und hochwertiger Materialien auch etwas für das Büro oder den großen Auftritt am Abend. Als Hommage an die 80iger Jahre sind aktuell vor allem tailliert geschnittene Modelle im Trend, entweder bunt bedruckt mit Blumen, geometrischen Figuren oder Retro-Mustern. Die Farbvielfalt reicht von satten Farben oder Pastell bis hin zu Gold oder Silber. Was zu Zeiten der Dauerwellen und Tanzfilmen schon beliebt war, das ist heute wieder zurück auf den Laufstegen dieser Welt. Kunden und Designer lieben den praktischen Zwei-in-Eins Effekt und die Wandelbarkeit. Während im Frühling noch Jumpsuits mit langen Ärmeln und Dreiviertelbeinen angesagt sind, darf es im Sommer ruhig luftiger zugehen. Eng anliegende Bustier- oder Bandeau-Oberteile zu Shorts sind hier besonders angesagt und setzen schlanke Silhouetten wunderbar in Szene. Wie das aussehen kann zeigt zum Beispiel Estradeur. Ausgestattet mit verstellbaren Hosenträgern und aufgenähten Taschen erinnert der Jumpsuit in schlichter schwarzer Lederoptik eher an eine Latzhose und ist dadurch frech und weiblich zugleich. Angezogener und eleganter geht es bei Vila zu. Das ärmellose Modell in angesagtem Schwarz-Weiß-Muster ist sehr schmal geschnitten. Der eigentliche Hingucker liegt im Rückenbereich, denn der ist offen gestaltet und lässt Haut hervorblitzen. Der Taillenbereich ist elastisch und durch seitliche Taschen gestaltet.

Heiß, heißer, Jumpsuits. Wie kleidsam ein Teil sein kann, beweisen Annemarie Carpendale und Joana Damek auf dem Roten Teppich.

So bunt, so bequem und so schick zugleich

In der Regel ist die Taille ohnehin schmal geschnitten. Hier sitzt meist ein schmaler Gürtel oder ein Band, um den optischen Eindruck zu vermitteln, frau trägt tatsächlich zwei Kleidungsstücke anstatt nur einem. Zum Öffnen dienen hier verdeckte Reißverschlüsse oder schmale Knopfleisten, die je nach Modell vorn oder im Rückenbereich angebracht sein können. Seide oder Chiffon eignen sich besonders gut zur Verarbeitung, denn sie sind leicht und angenehm zu tragen, besonders bei warmen Temperaturen. Wichtig ist, auf die Länge zu achten. Speziell bei langen Jumpsuits ist meist nicht nur die reguläre Größe zwischen Small und Extra-Large angegeben, sondern auch die Beinlänge. So können auch Frauen mit sehr kurzen oder ungewöhnlich langen Beinen vorher feststellen, ob das neue Lieblingsstück auch wirklich sitzt. Hinsichtlich der Farben, Muster und Schnitte ist hier erlaubt was gefällt, denn selten war ein Modetrend so bunt, bequem und schick zugleich.

Sabrina Teske

Fotos: dpa (3)

Auf den Spuren des Militärs

Trenchcoats und Parkas sind die Mantel-Klassiker für den Sommer, den Übergang und kühle Abende. Egal, ob kurz oder lang, lässig oder edel.

Nachdem wir die ersten warmen Tage bereits erleben durften, kann der dicke, warme Wintermantel nun getrost in einer dunklen Ecke des Kleiderschranks verschwinden, wo wir ihn hoffentlich so schnell nicht wieder herausnehmen müssen. An seine Stelle treten vorzugsweise Trenchcoats oder Parkas aus leichtem Stoff, die an kühlen Frühlings- und Sommerabenden dennoch zuverlässig wärmen.

Der Trenchcoat wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Thomas Burberry entworfen. Seine ursprüngliche Bestimmung war es, die Soldaten während des Ersten Weltkrieges vor Regen und Kälte zu schützen. Schon bald aber fand der Trenchcoat seinen Weg auf Kinoleinwand und in Mode-Boutiquen. Neben Spitzendetektiven wie Columbo trugen ihn immer häufiger Frauen.

Der hochwertige Trenchcoat wird aus Gabardine-Stoff gefertigt, welcher wasserabweisend wie wetterbeständig wirkt. Günstige Versionen bestehen meist aus Baumwolle oder Polyester. Charakteristisch ist der Taillengürtel. Zum Frühjahr wurden einige Modelle auf den Laufstegen vorgestellt, die ganz ohne Gürtel auskommen. Sie erscheinen noch lässiger, fallen aber insgesamt breiter aus und können dadurch auftragen.

Der klassische Trenchcoat ist beige. In dieser zeitlosen Nuance präsentiert er sich zumeist auch diesen Sommer – mal knie-, mal hüftlang. Kein Wunder, denn helle Farben passen schließlich hervorragend in die Sommerzeit. Auch finden sich unifarbene Modelle in Weiß, Knallrot und vereinzelt auch Schwarz in den aktuellen Kollektionen.

Ebenfalls dem militärischen Bereich entstammt der Parka. Er ist dem Trenchcoat in Stil und Schnitt sehr ähnlich. Die Unterschiede: Der Parka verfügt über eine Kapuze, hat keinen Gürtel, einen Reißverschluss statt Knöpfe und im Hüftbereich befinden sich zwei breite Taschen.

Nicky Hilton (links) im Trench mit Lederärmeln, Jessica Alba im leichten Parka.

Der Trenchcoat erfüllt auch den Dresscode für Herren – siehe Robbie Williams.

Fotos: dpa (5)

CASUAL LOOK

Für den Alltag eignen sich einfarbige, kürzere Trenchcoats aus strapazierfähigen Materialien besonders gut. Diese sind unkompliziert zu tragen und eröffnen viele Kombinationsmöglichkeiten. Auch die bequemen Parkas eignen sich bestens für Spaziergänge an kühlen Sommerabenden oder einen Stadtbummel in bequemem und trotzdem stylishen Outfit. Die meisten aktuellen Parka-Modelle sind olivgrün, dunkelblau oder beige, hüftlang und warten mit versteckter Kapuze auf.
Für einen legeren Look können die leichten Mäntel mit Jeans, Leggings, schlichten Stoffhosen oder ebensolchen Röcken – etwa aus Cord – gemixt werden.

BUSINESS-LOOK

Für Job, Geschäftstermine, Events oder alle anderen Anlässe, bei denen frau besonders positiv hervorstechen möchte, empfehlen sich Trenchcoats aus hochwertigen Stoffen und geradem Schnitt, die eine schlanke Silhouette zaubern. Besonders elegant erscheinen Modelle mit akzentuierenden Details – etwa Trenchcoats mit Paspelbesatz. Im Repertoire von Only finden sich die dünnen Mäntel in Schwarz oder Dunkelblau mit beigen Paspeln oder in Beige mit schwarzem Nahtbesatz, bei Esprit wurden die Paspeln aus Leder hergestellt.
In den neuen Kollektionen sind auch viele Modelle in Schwarz-Weiß – sei es in Polkadot-Design oder wildem Mustermix – vertreten. Ebenso Two-Tone-Mäntel für den Sommer, etwa in Schwarz mit weiß abgesetzten Ärmeln.
Sehr feminin wirken Varianten, die das für Trenchcoats so typische Beige mit einem tiefen Schwarz kombinieren. Das US-amerikanische Label Dept hat etwa mit seinem Modell „Fancy Check“ einen überaus eleganten Trenchcoat geschaffen, der auch etwas Retro-Feeling vermittelt. Auch ein Hingucker: Volants im vorderen Bereich.
Edle, figurbetonte Trenchcoats können vor allem in der langen Version zu schicken Kleidern, Röcken und High Heels getragen werden. Umgekehrt kann ein solches Modell aber im Handumdrehen ein einfaches Outfit, bestehend aus Jeans und Shirt, aufwerten.

Kristina Scherer

Shorts und Trenchcoat gehen eine modisch gekonnte Verbindung ein.

Rockstar-Attitüde durch neue Verarbeitungstechniken mit Laser-Cut-Outs.

Vom Leder ziehen

Wir haben uns auf den Modenschauen umgeschaut, um zu verifizieren, ob es tatsächlich einen neuen Trend zu **sommerlichen Leder-Looks** in leuchtenden Farben gibt.

Wenn Labels wie Dolce & Gabbana, Miu Miu oder Prada versuchen, den Sommerpelz in ihrer aktuellen Kollektion salonfähig zu machen, kann dieses Unterfangen als ziemlich skurril bezeichnet werden. Ähnlich sah das vor vier, fünf Jahren auch in Sachen Sommer-Leder aus. Doch seitdem lassen diverse Designer nicht locker, um das exklusive Material, das gemeinhin traditionell im Winter auf den Laufstegen zu sehen ist, den Fashionistas auch für die warme Jahreszeit schmackhaft zu machen. Vor allem im Sommer 2012 wurde das Thema in Frauenmagazinen und Bloggs heiß diskutiert. „Glamour" beispielsweise gab seinen Leserinnen den dringenden Rat, sich umgehend mit Shirt, Kleid, Rock oder Shorts aus Leder einzudecken.

Und damit dem Beispiel von Promi-Damen wie Olivia Palermo, Alexa Chung, Emma Stone oder Jessica Alba zu folgen, die selbst bei hohen Temperaturen nicht davor zurückgeschreckt hatten, sich in Klamotten aus dem geschmeidigen, vornehmlich schwarzfarbenen Material mit Sex-Appeal-Garantie und einer gehörigen Portion Rockstar-Attitüde zu zwängen. Im Sommer 2013 wurde dann allerorten in der Modewelt Trend-Alarm ausgelöst, weil Labels wie Hermès, Burberry oder Oscar de la Renta coole Lederteile in leuchtenden Farben von Rot über Pink bis hin zu Gelb auf den Markt gebracht hatten.

Bunte, helle Farben peppen den Modesommer auf

Diesen Sommer ist Leder nun einer der hippsten Trends. Zumindest wenn frau der Prognose des Magazins „Elle" vertrauen sollte. Wobei die renommierte Zeitschrift ihre Voraussage nach Besuch der Berliner Fashion Week getroffen hatte. Und dort waren tatsächlich bei einer ganzen Reihe von Labels wie Achtland, Glaw, Lala Berlin, Dimitri, Malaika Raiss oder Kaviar Gauche Teile aus Leder, in einer Mischung aus rockigem Style samt Cut-Outs und Laser-Cut-Mustern und Couture-Chic, in den Sommer-Kollektionen vertreten: Kleider (Lala Berlin, Glaw), Kostüme (Dimitri), Mikro-Shorts (Lala Berlin) oder Lederhosen. Und statt der typischen Leder-Winterfarben wie Schwarz, Braun oder Rot jubilierte die „Elle" über leuchtende Leder-Sommer-Töne wie Altrosa (Malaika Raiss) oder Gelb (Dimitri), ein strahlendes Weiß (wie bei Lala Berlin oder Glaw) nicht zu vergessen.

„Elle" deklarierte farbenfrohes Sommer-Leder denn auch gleich zu einem der universellen Haupttrends der Saison. Und andere Publikationen wie trendish.de meinen: „Helles Leder ist das Sommermaterial. Ist das nicht eher ein Trend für Herbst/Winter? Nein, die Topdesigner haben Leder eindeutig den Einzug in die Sommermode erlaubt. Und in der Tat kommt dieses Material frisch und luftig daher. In hellen Farben wie Gelb, Weiß oder Rosa ist Leder ein Must-have bei Röcken, Kleidern oder Shorts im Modesommer 2014." Oder dressclever.com: „Der klassische Leder-Look wird aufgepeppt mit bunten, hellen Farben und vielfältigen Formen, ob als helles Kleid, blauer Rock oder rosa Shorts. Auf jeden Fall ein Must Have und darf im Frühjahr und Sommer 2014 in keinem Kleiderschrank fehlen."

Beginnen möchten wir unsere Sommer-Leder-Rundreise um die Welt auf jeden Fall auch in Berlin. Weil hier das Jungdesigner-Duo Glaw tatsächlich einen der aufregendsten Laufsteg-Auftritte, geprägt von einem effektvoll eingesetzten Kontrast zwischen Leder und Seide, hingelegt hatte. Vor allem gebatiktes Leder wurde bei knielangen Röcken und Bikerjacken in Rot-Weiß gezeigt, und ein knielanger Leder-Plisseerock eines der Highlights der Kollek-

Fotos: dpa (3)

tion bildete. Auch Velours-Lederteile in dunklem Tannengrün und femininem Rot waren zu bestaunen. Bevor wir es vergessen: Bei H&M gibt es nudefarbene Wildleder-Leggins zu kaufen – und als Key-Pieces der Kollektion Motorradjacken aus Metallic-Leder.

Weiter geht's nach New York, wo Diesel Black Gold schon traditionell auch für den Sommer Blousons, Kleider, Röcke und Hosen aus schwarzem oder weißem Leder, teils Nieten besetzt, präsentierte. Das Ganze aber eher etwas für die glamouröse Rocker- oder Biker-Braut. Stilistisch ziemlich ähnlich ausgerichtet die Kollektion von Guess Jeans mit Schwergewicht bei Jacken, Röcken und Tops auf dem Biker-Stil aus Wildleder, Leder mit Schuppenprägung oder Leder mit Craquelé-Effekten in den dominierenden Farben Rot, Schwarz und Grau.

Bislang alles noch wenig aufregend. Doch das ändert sich sogleich in London. Denn dort sorgte Tom Ford mit seiner Leder-Kollektion für Furore. Wobei er geprägtes Leder, das je nach Blickwinkel an Alligator-Maserung, Zick-Zack- oder Streifen-Muster erinnerte, in elegantem Cognacbraun zu sexy-lasziven Miniröcken, Military-Jacken mit Schulterklappen, einem hautengen V-Neck-Minidress und einem Oversize-Mantel verarbeitete. Bei Daks zählten braunfarbene Plisseekleider zu den Höhepunkten der Londoner Show. Schwarzes Leder tauchte bei Röcken und Kleidern auf dem Mulberry-Catwalk auf.

In Paris führte Hermès traditionell auch in seiner Sommerkollektion elegante Lederteile für die kaufkräftige Lady, aktuell beispielsweise einen langen Rock in Olivgrün. Ansonsten dominierte in Sachen Sommer-Leder an der Seine das klassische Schwarz. Die tollsten Teile präsentierte Hedi Slimane bei Saint Laurent, von ultrakurzen Minis über Bikerjacken bis hin zu 7/8-Chinos. Auch bei Balenciaga war eine Bikerjacke zu bestaunen, die dem Chanel-Tweed erhebliche Absatzkonkurrenz machen könnte. Schwarz auch allerorten bei Balmain, mit einem Plissee-Lederrock und weit geschnittenen Lederhosen als besondere Eyecatcher. Dass schwarzes Leder bei Jean Paul Gaultier seit jeher ein bevorzugtes Material ist, dürfte keine Überraschung sein. Die Röcke, Kleider und Bikerjacken waren wieder mal mit gehörigem Sex-Appeal geschneidert.

Den roten Ledermini zeigte Isabel Marant. Eine Hosen-Blazer-Kombi in Rosé für den Sommer präsentierte Glaw.

Auch Rick Owens bestätigte wieder mal seinen Ruf als Meister des schwarzen Leders. Bei Céline fiel ein schwarzes Lederkleid hingegen etwas aus dem Rahmen der übrigen Show.

In Mailand schließlich gab es den ultimativen modischen Paukenschlag in Sachen Sommer-Leder zu bestaunen. Nicht etwa bei den üblichen Verdächtigen wie Gucci oder Versace. Nein, sondern bei Tod's! Sicherlich kein Zufall, dass Chefdesignerin Alessandra Facchinetti ebenso wie Tom Ford früher bei Gucci gearbeitet hat und beide dort für eine sexy Mode verantwortlich zeichneten. Bei Tod's bildete Leder den Hauptpart der gesamten Kollektion, zum Beispiel mit leuchtendem Burgunderrot, zuweilen im Zusammenspiel mit Weiß. Bei Bluemarine waren neben schwarzen Lederhosen auch rotfarbene Röcke im Sortiment vertreten. Fausto Puglisi nutzte seinen ersten Auftritt auf der Mailänder Fashion Week zu einem regelrechten Statement in Sachen Leder. Wobei bei ihm der Biker-Chic im Mittelpunkt stand, meist in der Farbe Schwarz gehalten, von knallengen Lederhosen über Harnische oder Shirts bis hin zu Miniröcken.

Möglichst dünn und nicht hauteng

Nun denn: Aktuelle Sommer-Leder-Teile scheint es tatsächlich in genügend großer Auswahl zu geben. Auch wenn sommerliche Leuchtfarben noch eher die Ausnahme sind. Auf jeden Fall darauf achten, dass das Material möglichst dünn ist und nicht allzu hauteng getragen wird, um die nötige Luftzirkulation zu ermöglichen.

Peter Lempert

Gelb strahlt toll in Kombination mit Rosatönen.

Gelbes Glück!

Die 14. Berliner Fashion Week hat uns gezeigt: Die **Farbe des Sommers** ist Gelb. Aber erschrecken Sie nicht. Auch wenn Gelb keine einfache Farbe ist, in der richtigen Kombination beschert sie uns ein sommerliches Glück.

Im alten China durfte nur der Kaiser Gelb tragen. In diesem Sommer dürfen wir es alle, es führt kein Weg an der Sonnenfarbe vorbei. Die gerade bei Frauen meist nicht sonderlich beliebte Farbe zeigt diese Saison ihre sanfte Seite. Den ganz großen Auftritt erhält Gelb aber erst, wenn der richtige Ton auf den passenden Typ trifft.

Zu wem passt was? Bei dunklem und mattem Teint darf durchaus zu einem strahlenden Zitronengelb und kräftigeren Tönen gegriffen werden. Die Angst, schnell kränklich auszusehen, ist bei hellem Teint weit verbreitet und auch durchaus berechtigt.

Aber Sie sollten sich keineswegs einschüchtern lassen. Das richtige Gelb kann auch einer vornehmen Blässe schmeicheln. Bei blonden und hellen Typen ist etwas mehr Zurückhaltung angesagt: zartes Pastell- oder Honiggelb sind vorteilhafter. Daher grelle Gelbtöne meiden und besser die Romantikschiene fahren. In diesem Sommer zeigen uns die Designer und Labels nämlich eine endlose Vielfalt an Farbnuancen. Zarte Gelb-Abstufungen dominierten auch die Laufstege der Berliner Fashion Week 2014.

Gelb ist das neue Pink. Während in der vergangenen Saison Extravaganz in der Farbauswahl angesagt war, darf sich das auffällige Gelb von seiner zarten

Fotos: dpa (6)

Auch Männern steht Gelb, wie das Label TNG beweist.

Gelb ist freundlich und sommerlich, egal, ob als Komplettlook oder wohl dosiert mit erlesenen Einzelteilen und Accessoires.

Seite zeigen: Senfgelb, Safrangelb oder warme Sand- und Pastelltöne. Doch trotz aller Sanftheit, Gelb kann aufdringlich wirken – denn die Farbe bleibt ein Hingucker. Daher sollten Sie einige Stylingregeln beachten.

Am stärksten ist die Kombination mit zarten Rosé- oder Hellblautönen. Sie wirkt freundlich und sommerlich frisch. Auch ein weicher Braunton und Naturfarben wie Eierschale passen hervorragend. Pastelltöne entschärfen, sie sind ein zarter Gegensatz zur Strahlkraft des Gelben. Die Devise lautet also Schlichtheit – die kombinierten Stücke dezent wählen. Besondere Vorsicht gilt bei der Kombination unterschiedlicher Gelbtöne. Sie nehmen sich gegenseitig ihre Wirkung und machen das Outfit schnell unruhig.

Schwieriger ist auch die Kombination Schwarz und Gelb. Gelb für sich ist eine ambivalente Farbe. Sie steht

Harte Kontraste nehmen Gelb die Leichtigkeit

für Optimismus und Lebensfreude und symbolisiert gleichzeitig Ärger und Neid. Je härter der Kontrast, desto eher verliert das Gelb seine Leichtigkeit und Fröhlichkeit. Jede Schattierung nimmt etwas Natürlichkeit. Während vor einigen Jahren noch solch starken Kontraste hochgepriesen wurden, interpretieren die Designer die Trendfarbe in dieser Saison um. Wer nicht unbedingt als BVB-Fan abgestempelt werden möchte, sollte sich der sommerlichen Farbe doch lieber auf sanfte Weise annähern.

Der knallige Komplett-Look ist keinesfalls ein Muss. Schön sind auch Akzente in der Trendfarbe. Ein gelber Farbklecks wie ein sorbetgelbes T-Shirt oder ein goldgelbes Print reichen vollkommen aus und machen gute Laune. Mutiger dürfen wir hingegen bei Accessoires sein. Taschen, Schuhe oder lackierte Nägel funktionieren bei jedem Typ. Hier darf es ruhig knallen!

Sinah Müller

Steht das Farbenspiel im Hintergrund, rücken ausgefallene Schnitte in den Vordergrund, wie hier bei Ann Demeulemeester.

Ein Klassiker in neuem Gewand

Schwarz-Weiß in Kombination ist keine neue Modeerscheinung, und doch zeigt der kommende Mode-Sommer, wie vielseitig dieser Look, bestehend aus nur zwei „Farben“, sein kann. Das Minimum an Farbe erfährt ein Maximum an Mustervielfalt.

Der Trick ist alt, doch immer noch wirksam. Soll eine Facette besonders in Erscheinung treten, so muss jegliche Ablenkung verschwinden. Im Falle von Schwarz und Weiß ist die Farbe der Faktor der zurücktritt und dabei einer großen Mustervielfalt Platz macht. Egal ob Hahnentrittmuster, Karos, Streifen, Punkte oder Blumen, all das ist jetzt auf den aktuellen Sommerkollektionen zu finden. Peter Som kombiniert im gerade geschnittenen Sommermantel unterschiedliche Schwarz-Weiß-Streifenmuster miteinander und lässt als einzigen farblichen Kontrast etwas Blau in Schuhe und Kleid einfließen. Gänzlich ohne zusätzliche farbliche Akzente präsentiert dagegen Alexander McQueen seine aktuelle Kleiderkollektion für die warme Jahreszeit. Mit hoch geschlossenem Kragen und langen Ärmeln wirken diese schlicht geschnittenen Modelle fast schon zu verhüllt für den Sommer. Das durchgängige Muster ist lediglich durchbrochen von einem silbernen Taillengürtel, der die Körpermitte schön in Szene setzt. Das gleiche Silber wiederholt sich dann in Kette und Hut und macht den Look erst so interessant.

Grundlegend wichtig scheint es allgemein zu sein, nicht nur bei der Farbwahl simpel zu bleiben, sondern auch bei den Accessoires. Wo Muster allgegenwärtig sind, da braucht es nicht viel, um das Outfit zu komplettieren. Bei Chanel darf es zum klassischen Tweed-Kostüm im gewebten Allover-Look Silberschmuck für das Handgelenk und den Hals sein. Jil Sander hingegen setzt auf atemberaubende Federapplikationen, während Ann Demeulemeester die Natur zum Vorbild nimmt und überall auf den Entwürfen Blätter rieseln lässt. Dabei ist es gleichgültig, ob es ein Volantkleid, ein Hosenanzug oder einfache Röcke und Oberteile sind. Sie alle werden jetzt in Schwarz und Weiß gehüllt. Das ist nicht nur etwas für den Alltag und die Arbeit, auch am Abend ist Schwarz einfach ein Evergreen und im Kontrast zu Weiß ein besonderer Blickfang.

Wer dabei keinen Wert auf Muster legt, für den bieten sich natürlich viele andere Möglichkeiten, diesen Trend modisch umzusetzen. Narciso Rodriguez zeigt, dass auch ein schmal geschnittener Rock in changierendem Weiß zu einem bauchfreien Oberteil in Schwarz und Weiß sehr schick aussehen kann. Dadurch bekommt jede Farbe ihre Berechtigung, ohne sich zu vermischen. Dabei ist Weiß nicht gleich Weiß. Irgendwo zwischen Milchweiß, Schneeweiß, Eierschale und Elfenbein gibt es unendlich viele Facetten, die sich zu ebenso vielen Nuancen von Schwarz kombinieren lassen. Sharon Wauchob verhüllt lediglich den Brustbereich mit einem schmalen schwarzen Streifen, von dem aus sich das Knotenkleid dann schwingend ins Eierschalenweiß hin verwandelt. Nicht ganz Layering, aber dennoch kurz davor nutzt man auch bei Viktor & Rolf beide Töne und mischt etwas Grau dazu, um dem ungewöhnlichen Kostüm mehr farbliche Vielfalt zu schenken. Lie Sang Bong hingegen wählt zu einem knielangen Schürzenrock in tiefschwarz ein glänzend reinweiße Bustier und setzt dadurch einen starken Kontrast. Das sieht vor allem zu leicht gebräunter Haut sehr elegant aus. Blasse Hauttypen sollten hingegen eher zum Mustermix greifen oder ein Outfit wählen, bei dem Schwarz dominiert, da Weiß den Teint noch blasser erscheinen lässt.

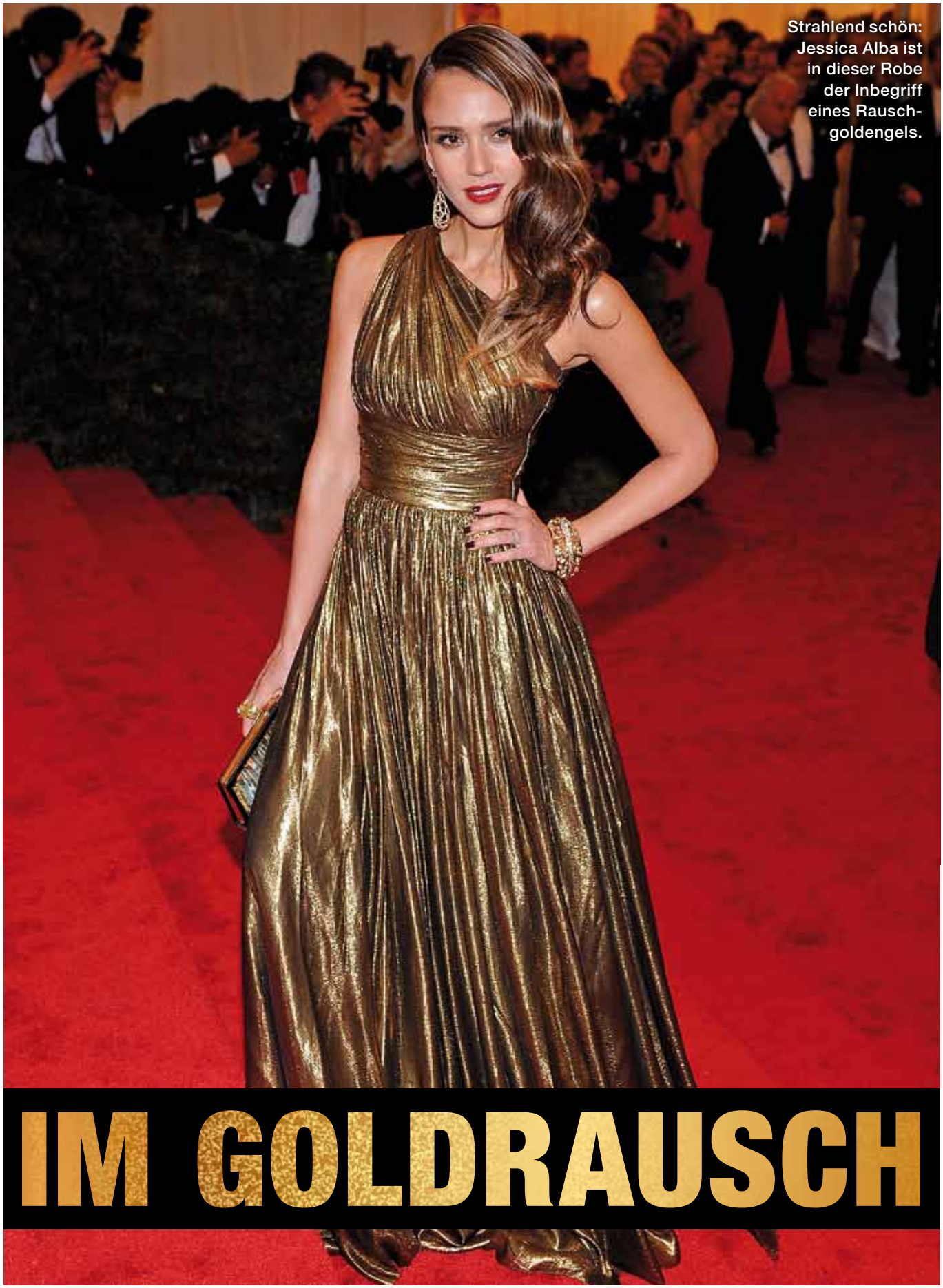
Die Kombination mit Grautönen verleiht dem Look Vielfalt

Eigentlich als Farbe der Unschuld bezeichnet und in vielen Kulturen mit einer besonderen Bedeutung versehen zeigt Weiß in dieser Saison einmal mehr, wie vielseitig es sein kann, und dass die hellste aller Farben nicht immer unschuldig daherkommt. Schwarz schenkt ihr dafür sowohl eine gute Basis als auch ein starkes Gegenbild und mildert gleichzeitig den eher düsteren Schick hin zu mehr Fröhlichkeit und Unbeschwertheit. Deshalb sind beide Farben zusammen einfach ein starkes Team und speziell in der warmen Jahreszeit beschwingt tragbar.

Sabrina Teske

Zwei Farben, tausend Möglichkeiten: Schick geht‘s zu bei Na Young Kim und Olivia Palermo (rechts).

Fotos: dpa (3)



Strahlend schön: Jessica Alba ist in dieser Robe der Inbegriff eines Rausch-goldengels.

IM GOLDRAUSCH

Fotos: dpa (4)

Gold steht für Reichtum, Anmut und Extravaganz. Gold in Verbindung mit Silber, Bronze und Titan ist einfach nur der Hingucker in jeder Kollektion und deshalb längst zum Liebling der Designer avanciert. Und auch diesen Sommer sind **Metallictöne** wieder schwer gefragt.

In der Modewelt scheint ein echter Goldrausch ausgebrochen zu sein, denn Gold ist eine heiß gehandelte Ware. Dabei sind die Facetten ausgesprochen vielfältig und reichen von Rotgold über Gelbgold bis hin zu Roségold. Je glanzvoller, desto besser! Da darf auch gern zwischen den Metallen ein reger Austausch herrschen, denn Glanz findet sich ebenso in Bronze, Silber und Titan.

Glam-Rock lautet das Motto, und das ist keinesfalls neu. Modisch betrachtet findet aktuell eine Zeitreise statt zurück in die 80er-Jahre. Auch dort durften Röcke, Shirts und Jacken gerne glitzern und Prunk versprühen. David Bowie zeigte, wie auch Mann glänzte und Filme wie Flashdance boten diesem Look die ganz große Bühne. Danach wurde es ruhig um den Hang zum Metall, höchstens in Form von Schmuck und Uhren blitzte es hin und wieder im Outfit.

Nun verschaffen Designer wie Uma Wang, Dolce & Gabbana oder Max Mara dem Trend ein Comeback. Das Repertoire reicht von fließenden, schulterfreien Sommerkleidern (Sportmax), über bestickte goldfarbene Bleistiftröcke (Dries Van Noten) bis hin zu lockeren Dreiviertel-Hosen (Anteprima). Wichtig ist hier, dem Gold eine ruhige Basis zu schenken, damit das Outfit nicht zu schrill wirkt. Neben Erdfarben wie Beige, Braun und Creme harmoniert zu Metallfarben ebenso gut Weiß, Schwarz und Pastellblau oder -grün. Beides ist zu Silber und Titan optisch ein echter Hingucker, denn es unterstreicht den kühlen Schimmer und gibt ihm gleichzeitig eine besondere Note. Perfekt gelöst ist das bei Luisa Beccaria. Hier trägt Frau zum silbernen knöchellangen Bleistiftrock und ebensolchen offenen Riemchenpumps ein transparentes bauchfreies Oberteil mit eingearbeiteten blassblauen Blüten. Das ist sicher nichts für jeden Tag, es kann einem aber am Abend den ganz großen Auftritt bescheren.

Wesentlich schlichter und tragbarer zeigen Paul & Joe echten Alltagsschick. Zur lässigen schwarzen Leinenhose kombinieren sie einen Seidenblouson in mattem Gold. Der weich fallende Stoff engt weder ein, noch wirkt er dominant. Simpel um die Taille gebunden kann der Blouson so an kühlen Sommerabenden jedes Outfit perfekt ergänzen.

Wo Metall eine große Rolle spielt, da treten beinahe automatisch die übrigen Accessoires in den Hintergrund. Schlicht zurückgekämmtes Haar ohne Haarspangen ist ebenso zu finden wie natürliche Dekolltées und Handgelenke. Keine Ketten oder Armbänder sollen vom Schimmer der Kleidung ablenken, zu stark ist die Strahlkraft des Edelmetalls. Hier handelt es sich natürlich nicht um echtes Gold und Silber. Stattdessen nutzen die Designer eingefärbte Stoffe mit changierenden Metalleffekten, stellenweise kommen Goldfäden zum Einsatz, um dem Look einen extravaganten Touch zu verpassen.

Schmuck und Accessoires sollten zurückhaltend sein

Bei den Männern schmücken höchstens Uhren das Handgelenk. Hier sind es in erster Linie Shirts mit Goldapplikationen, Kurzjacken und Blousons, sowie Hosen für die ganz Mutigen, die den Ton vorgeben und zeigen, dass es durchaus edel und elegant zugehen kann. Das ist sicher nicht etwas für jeden Tag, doch auch Männer mögen es ja manchmal gerne schick und können sich so einen Ausweg von den tristen schwarzen und grauen Anzügen schaffen. Grundsätzlich ist der Metall-Trend eher etwas für den Abend, denn er ist meist zu auffällig und edel, um alltagstauglich zu sein. Wenn es schon Shirts oder Röcke schaffen, an jedem Tag tragbar zu werden, dann brauchen sie unbedingt eine sehr zurückhaltende Basis hinsichtlich der Farbwahl und des Schnitts des restlichen Outfits. Kleine und spannende Akzente setzen Schuhe, Halstücher oder andere Accessoires in Gold oder anderen Metallen. So wird der Look auf dezente Art und Weise zum Blickfang. Perfekt für Einsteiger und all solche, denen komplette Metalloutfits einfach zu viel des Guten sind.

Sabrina Teske

Alltagstauglich, wie bei Paul & Joe (oben) oder ein echtes Funkel-Highlight am Abend, siehe Heidi Klum – mit Metallic ist beides möglich.

Shorts sind in diesem Sommer höher geschnitten. Wie sexy das sein kann, zeigt Suki Waterhouse.

Fotos: dpa (2) — Zalando.de (2)

Das „Enfant Terrible“ wird erwachsen

Shorts bleiben im Sommer ein Must-have. Doch im Vergleich zu ihren heißen, kurzen Vorgängern – den Hot Pants – zeigt sich die Alternative zum Rock nun mit hochsitzender Taille elegant, erwachsen und wandlungsfähig.

Allein die Auswahl der Stoffe bietet den Trägerinnen eine solide Basis für zahlreiche Looks und Kombinationen. Mit dem Griff zur Seide, Leinen oder Polyester entscheiden sich die Damen für eine romantische Variante. Die weichen Stoffe – gerne verwendet bei Designern wie Malaikaraiss, Hien Le und Lala Berlin – umspielen die Hüften ohne sie sonderlich zu betonen. Der Stil der Schnitte erinnert an einen Mix aus den letzen dreißig Jahren: Die Eleganz der 60er, die wilden Farben und Muster der 70er und die Lässigkeit der 80er, vereint in einem ganz neuen und eigenen Cut. Dabei ist die Hose kurz genug, um Bein zu zeigen und lang genug, um sich richtig wohl zu fühlen. Die fließenden Schnitte passen sich perfekt den Bewegungen der Trägerin an und verleihen ihr eine gewisse Leichtigkeit. Stoffe wie Baumwolle oder Jeans sind vor allem in der Freizeitmode sehr gefragt. Kombiniert mit flachen Schuhen oder Sandalen wirkt der Look lässig-elegant. Doch Vorsicht: Auch diese Modelle sollten locker geschnitten sein. Viele spannende Shorts-Kreationen bieten hier Pepe Jeans und die Marke Guess. Für den glamourösen Auftritt sorgt in diesem Sommer die Ledervariante. Das Label Y.A.S Soma zum Beispiel bietet sowohl die weite, als auch die etwas engere, sexy Ausführung an.

Auch in diesem Sommer setzen die Designer auf kräftige, ausdrucksstarke Farben. Von Pastell und Minttönen über die absolute Trend-Farbe Gelb bis hin zu Rottönen und Fuchsia. Die gute Laune spiegelt sich tagsüber auch auf den Kleidern wider. Gerne auch in unterschiedlichsten Print-Varianten. Dabei lassen sich die Designer gern von Pflanzen und tierischen Mustern inspirieren. Aber auch dunkle Farben bleiben in dieser Saison aktuell und aufregend. Bordeaux, weinrot oder schwarz – die etwas kräftigeren Nuancen sorgen vor allem in den späten Abendstunden für den nötigen „Wow“-Effekt auf jeder After-Work-Party. Vor allem Leder-Shorts mit High Heels sehen in kräftigen Farben besonders edel aus.

Auch das Oberteil ist entscheidend

Doch wie kombiniert man die It-Pieces richtig? Bei Shorts entscheidet nämlich das Oberteil, in welche Stilrichtung der ganze Look gehen soll. Klassische Blusen und Blousons verwandeln die kurzen Hosen in ein lässig-elegantes Outfit. Die schlichte Variante eignet sich besonders gut zu einem Business-Look oder einem Shopping-Tag in der Stadt. Diejenigen, die nicht Mal im Büro auf Denim verzichten möchten, greifen zu der Bermuda-Variante. Im leichten Boyfriend-Look kombiniert man die freche Hose so wie auch die Seidenvariante mit Hemden und Blusen und verleiht ihr dadurch Seriosität. Am besten eignen sich dafür Bermudas mit einem Beinumschlag. Für den Abend darf es ruhig etwas mehr sein. Da setzen die Designer auf Perlenstickereien am Kragen oder auf besonders ausgefallene, glänzende Knöpfe. Der Vorteil dieser Kombination: Die Oberteile fallen nicht nur perfekt über die kurzen Hosen, sondern machen auch in den Shorts – dank der hohen Taille – eine gute Figur. Wer es verführerisch mag, wählt ein Oberteil aus Spitze. Der gekonnte Mix aus transparenten Stoffen und feinen Elementen – übrigens auch bei Shorts in der Ausführung des Labels Blugirl Blumarine – hat einen Hauch Lolita-Erotik. Die Ledershorts trägt man am besten mit einem kurzen Blazer oder einem klassischen Pullover. Der Grund: die zurückhaltenden Schnitte lassen die sexy Shorts auch tagsüber nicht prätentiös erscheinen. Ein gutes Designerbeispiel ist hier das Label der Sängerin und Stilikone Victoria Beckham. Zum einen stellen die klassisch-reservierten Schnitte von Viktorias Blusen die Ledershorts in den Mittelpunkt. Zum anderen machen die geraden, aber sehr feinen Nähte die Erscheinung der Trägerin besonders weiblich.

Julia Indenbaum

Trendy Modelle gibt es über Zalando.de.

Bauchfrei mit Stil!

Es hatte sich letztes Jahr angekündigt: Der Bauchfrei-Look kommt zurück. Der umstrittene Trend feiert sein **Revival**. Dabei ist die Auferstehung vergangener Trends in der Mode ja nichts Neues. Siehe Vintage-Style. Aber wollen wir wirklich wieder unsere Bäuche zeigen?

*Von **Sinah Müller***

Eines vorweg: Das neue Bauchfrei ist anders als das der 90er-Jahre. Es ist eleganter, es ist vornehmer und vor allem zurückhaltender. In dieser Saison gilt es, den Bauchnabel bedeckt zu halten. Bitte keine Nabelschau! Nur ein schmaler, dezenter Streifen oberhalb des Bauchnabels darf freigelegt werden.

Ein wenig Entwarnung kann also gegeben werden. Die Designer haben aus der aufdringlichen Nacktheit der 90er-Jahre gelernt. In den großen Jahren des Körperkultes und des Fitness-Booms war das Bauchfrei-Tragen ein beständiger Trend. Kein Bühnenauftritt von Jennifer Lopez, kein Videoclip von Britney Spears, in denen keine perfekt durchtrainierten Körpermitten zur Schau gestellt wurden. Heute denken wir voller Scham zurück und erinnern uns vielleicht auch an die ein oder andere eigene Modesünde.

Nur wer sich wohlfühlt, sollte auch bauchfrei tragen

Weniger ist also mehr. Doch auch ein dezenter Streifen Haut täuscht nicht über die Nacktheit hinweg. Es bleibt immer ein intimer Einblick – am Sex-Appeal-Faktor ändert sich nichts. Daher heißt die wichtigste Regel: Es trage nur bauchfrei, wer sich auch wirklich darin wohlfühlt.

Wie trägt man den Trend in diesem Sommer? Die Kombination ist nicht so einfach. Die Gefahr eines Fehltritts bleibt. Diane Kruger macht es vor, wie es geht. Die Basis sind hochgeschlossene, taillenhohe Hosen und Röcke – wunderbar passt beispielsweise eine High-Waist-Jeans oder ein Midi-Rock (mindestens Knielänge). Dazu ein bauchfreies Top im sogenannten Cropped-Design. Nur ein schmaler Streifen Haut über der Taille wird so preisgegeben. Ein Fehltritt wäre definitiv eine Low-Waist-Hose oder Rock – es sei denn, Sie sind Gast auf einer 90er-Jahre-Party.

Je nachdem, wie viel Haut Sie zeigen möchten, können Sie das Crop-Top variieren. Die Faustregel aber lautet: Mindestens einen Zeigefinger lang unterhalb der Brust sollte das Oberteil enden. Es kann auch länger sein, sodass der Bauchfrei-Look nur angedeutet wird. Denn der Nabel bleibt in jedem Fall durch die hochgeschnittene Hose oder Rock bedeckt. Auch sollten Sie drauf achten, dass das Oberteil nicht verrutscht. Daher empfehlen sich eher etwas steifere oder edlere Materialien.

Generell gilt, der Bauchfrei-Look eignet sich für Gartenpartys und Freizeiteinladungen in lauen Sommernächten. Auf der Arbeit ist er ein Tabu oder ganz mutigen Frauen vorenthalten.

Die sensibelsten Fragen bleiben aber noch offen. Geht der Trend nur bei superschlanken Frauen? Müssen wir nun unsere Bauchmuskeln formen? Ein Modetrend soll ja bekanntlich Freude bringen. Das Schöne ist, Sie müssen sich kein Sixpack antrainieren. Der Trend verzeiht durch kombinierte High-Waist-Hosen und Röcke überraschenderweise sogar kleine Speckröllchen. Ein schlanker Figurtyp und ein flacher Bauch sind aber sicherlich von Vorteil und schmeichelhafter. Entscheiden Sie selbst! Ganz bestimmt werden sich einige Köpfe nach Ihnen umdrehen, denn Bauchfrei ist und bleibt ein Hingucker. Deswegen: Den Trend nur mit Stolz tragen!

Die sexy Mitte war zuhauf bei der jüngsten Chanel-Show zu sehen. Auf dem Catwalk und beim Publikum.

Fotos: dpa (3)

Model Poppy Delevinge weiß, wie man stilvoll den schlanken Bauch „freilegt“. Auf der Arbeit allerdings bleibt es ein Tabu.

Bodenlang und atemberaubend ist diese Maxikleid-Kreation von Designerin Diane von Fürstenberg.

Fotos: dpa – Zalando.de (2)

Maxikleid mit Megawirkung

Und es kommt doch auf die Länge an! Das denken zumindest die renommierten Designer und räumen dem Maxikleid einen Ehrenplatz in ihren Sommerkollektionen ein. Ob romantisch wie bei Donna Karan, verführerisch transparent bei Diane von Fürstenberg oder die freche und fransige Variante von Calvin Klein – der **bodenlange Eyecatcher** ist auch in dieser heißen Jahreszeit ein absolutes Must-have.

Für die Damen beginnt damit die Qual der Wahl. Alleine schon die Auswahl der Farben hat es in sich. Von fernen Ländern und exotischen Tieren inspiriert, entführen die fließenden Stoffe der bodenlangen Kleider in ein buntes Paradies. An vorderster Front stehen hier die „Flora-Muster". Dabei spielt es keine Rolle, ob das Kleid große Rosen zieren, oder grüne Blätter-Prints den Saum umspielen. Hauptsache das Kleid strahlt mit Signalfarben wie Rot, Gelb, Grün, Azurblau oder Violett. Hier gilt das Motto: je knalliger, desto besser. Natürlich gehören auch folkloristische Elemente und Ethno-Look zu den Fashion-Basics in jeden Kleiderschrank und machen aus jeder Schnäppchenjägerin eine Großstadtlöwin. Aber auch Vintage-Fans machen diese Saison im Maxikleid eine gute Figur. Noch nie war die Farbauswahl der Pastelltöne so zart und romantisch. Von Beige über Rosa hin zu Mint umspielen die luftig-lässigen Teile die Silhouette der Trägerin, ohne ihre Geheimnisse preiszugeben. Aber auch die extrovertierten Damen kommen mit einem Maxikleid auf ihre Kosten. Dabei ist hier ‚Transparenz' das Zauberwort. Der BH und der Slip sind nicht länger Unterwäsche, sondern rücken durch raffinierte Cut-Outs und durchsichtige Stoffe in den Vordergrund und machen die Erscheinung noch aufregender.

Ein weiteres Spannungsfeld: die Schnitte. Auch hier fällt die Entscheidung für eine bestimmte Ausführung sehr schwer. Da wären zum Beispiel das raffinierte Schlüssellloch-Design. Dieser verführerische Schlitz am Rücken macht die Silhouette der Trägerin besonders weiblich und setzt vor allem eine Hochsteckfrisur in den Mittelpunkt. Wer trotz der Länge etwas Bein zeigen möchte, ist mit dem geschlitzten Saum voll im Trend. Viele

Wie Göttinnen auf dem Olymp

Designer platzieren den Schlitz entlang des Beines der Trägerin besonders hoch und verleihen dadurch dem Gang einen sexy Schwung. Für kleinere Frauen ist vor allem das Bandeau-Maxikleid von Vorteil. Die entblößten Schultern gleichen die Länge des Kleides wieder aus. Die Frau ‚schwimmt' nicht im Stoff, sondert trägt selbstbewusst den Look. Ein weiteres Highlight in dieser Saison: die raffinierten Träger. Ob nun geknotet, gebunden oder geflochten. Auch hier stehen die Raffinesse und die Liebe zum Detail im Vordergrund. Das spiegelt auch die Verzierung. Lässige Prints am Tag, feine Perlenverzierung und Paillettenverarbeitung am Abend. Für die klassischen Damen empfehlen die Designer an Griechenland angelehnte Muster und Schnitte. Mit goldenen Elementen und abgesetzter Spitze erinnern die bodenlangen Kleider an die Göttinnen auf dem Olymp. Doch trotz zahlreicher Ausführungen haben die neuen Trend-Kleider etwas gemeinsam: die hohe Taille. Ein absolutes Muss!

Auch die Kombination hat es in sich. Hier ist die eigene Kreativität gefragt. Dennoch gibt es ein paar goldene Regeln. Je bunter das Kleid, desto weniger Accessoires. Sonst wirkt der Look überladen. Die XXL-Tasche und eine runde Sonnenbrille sind hier eine Ausnahme. Auch das Schuhwerk spielt eine entscheidende Rolle. Am besten wirken die Maxikleider mit Ballerinas, Sandalen oder Sandaletten. Das greift den luftigen Look wieder auf und spielt mit den fließenden Stoffen. Abends dagegen kombinieren die Damen die langen Kleider am besten mit hohen Absätzen. High Heels verändern nicht nur die Haltung der Trägerin, sondern verleihen ihrer Gangart auch etwas Erotisches. Eine Clutch rundet den Abendlook perfekt ab.

Julia Indenbaum

Tolle Muster bei Hallhuber (links) oder Evaw WaveNAGORE über Zalando.de.

FLATTRIG UND TOPAKTUELL

Keine Angst vor Falten

Als der spanische Designer Mariano Fortuny 1907 mit der legendären „Delphos"-Robe ein komplett aus **Seidenplissee** gefertigtes Kleid präsentierte, war nicht abzusehen, dass Falten auch noch 2014 einer der heißesten Trends des Sommers werden.

*Von **Peter Lempert***

Wer hätte das gedacht! Als Plissee, gewissermaßen ein modischer Veteran aus der Nachkriegszeit, vor zwei Jahren auf den Laufstegen erstmals wieder auftauchte, hätte wohl kaum jemand die Prognose gewagt, dass die Falten das Zeug für einen heißen Dauertrend haben würden. Der Japaner Issey Miyake und sein Label wurden dank einer revolutionären technischen Innovation – bei ihm wurden die Teile erst zugenäht, dann plissiert; bis dahin wurde zuerst plissiert, dann geschneidert – 1993 weltweit bekannt (Kollektion „Pleats Please").
Pleats sind in der Sommersaison in nahezu jeder Designer-Kollektion prominent vertreten, von Hermès über Dior bis hin zu Lanvin oder Stella McCartney.

Es fällt auf, dass den modernen Plisseeteilen nicht mehr länger etwa Gouvernantenhaftes anhaftet. Weil die Schnitte an Raffinesse gewonnen haben.

Asymmetrie sorgt für mehr Pepp

Asymmetrie und seitliche Raffungen durch Gürtel oder Schnallen sorgen für Pepp. Die Materialien haben nichts mehr korsetthaft-steifes an sich, sondern fließen zart in Seide oder Chiffon dahin. Auch weil so ziemlich alle stylischen Detail-Trends bei den Pleats aufgegriffen werden, vor allem Metallic-Effekte und federleichte Transparenz.

Selbst an eine ungewöhnliche Kombination von Falten mit Volants haben sich einige Designer herangewagt. Die Italiener Francesco Scogonamiglio und Giambattista Valli präsentierten kurze Faltenkleider und -röcke aus schweren Stoffen, die an der Vorderseite mit opulenten, kreisförmigen Rüschen besetzt waren. Und Trussardi fiel gar mit einer feschen, weiß-plissierten Palazzo-Pant aus dem Rahmen. Weil Falten längst nicht mehr auf Kleider und Röcke beschränkt bleiben.

Model Luisa Hartema im luftig-leichten Plisseekleid in Ocker.

Stil-Vorbild Herzogin Catherine in einer traumhaften Plisseerobe.

So sieht Sommer aus: Schauspielerin Esther Seibt auf dem Roten Teppich.

Fotos: dpa (4)

Nicht einfach, unter den zahllosen Modellen eine Auswahl zu treffen. Bei Chloé oder Jenny Packham scheinen die Plisseekleider gleichsam aus ätherischem Material gezaubert, während Proenza Schouler oder Zimmermann eher auf die traditionelle Machart in halblangem Schnitt setzen. Bei Mary Katrantzou schmücken ihre unkonventionellen Farbenprints natürlich auch die Plissee-Teile. Bibhu Mohapatra präferiet zarte Rosétöne, Pringle of Scotland eher ein Pastellgelb. Strahlendes Weiß war zu sehen bei Victoria Beckham. Pradas Plisseeröcke wirken eher altbacken, vor allem bei einem Modell in Rot, während Céline mit einer originellen Plisseelösung nur am unteren Rand eines schwarz-weißen Kleides auffiel und bei einigen Modellen trendigen Tribal-Print verwendete. Salvatore Ferragamo zeigte spannendes Layering in Rot und Weiß, aber auch spektakuläre seitliche Raffungen mittels Riemchen bei einem champagnerfarbenen Kleid. Auch bei Christopher Kane waren aufwändige Klammern im Einsatz, was einen asymmetrischen Effekt zur Folge hat, der auch bei Bottega Veneta zu bestaunen ist.

Angesichts der Vielseitigkeit der Modelle und Schnitte dürfte das frühere Problem, dass Plisseekleider nicht jedem Frauentyp stehen, nicht mehr existieren. Allerdings sollte noch immer dem Material besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bei Röcken oder Kleidern aus reiner Baumwolle, Seide oder Chiffon kann beim Hinsetzen schnell ein horizontaler Knick entstehen, der den schönen vertikalen Faltenfall zerstört. Wer damit also nicht nur Rumstehen möchte oder beim Tanzen das Schwingen der Pleats genießen möchte, sollte womöglich einen mehr oder weniger großen Polyesteranteil akzeptieren. Damit lassen sich Knicke vermeiden, allerdings muss frau dann damit leben, dass der Rock oder das Kleid magnetengleich von der Strumpfhose angezogen werden kann.

Im kommenden Winter wird's in Sachen Plissee übrigens munter weitergehen. Vor allem auf der New Yorker Fashion Week war Faltenalarm angesagt.

Stoffe, in die die Falten dicht aufeinanderfolgend eingebügelt werden, nennen Mode-Experten Plissee. Rock von Mango.

Foto: fotolia / yellowj

FÜR JEDE FIGUR DAS RICHTIGE

Retro-Romantik, Rüschen und freie Rücken

Die **Bademoden-Kollektionen** sind facettenreich und lassen keine Wünsche offen. Doch welche Looks sind am schönsten? Und welche Modelle passen zu welcher Figur?

*Von **Kristina Scherer***

BADEMODE 2014 – DIE TRENDS

Egal ob verspielte Blumenprints, wilde Azteken-Muster, geschnürte Badeanzüge oder Retro-Bikini mit High-Waist-Höschen im 50er-Jahre-Stil: Am Strand und im Schwimmbad könnte es nicht abwechslungsreicher zugehen. Für alle, die es nicht ganz so bunt mögen, umfassen die meisten Kollektionen natürlich auch unifarbene Modelle. Hier dominieren Schwarz, Weiß, Dunkelblau und Grüntöne. An Bademoden-Modellen sind alle erdenklichen Varianten vertreten: Tankinis, Monokinis, Shorts und Triangel-, Neckholder- wie Bandeau-Oberteile, die etwa mit Hipster Minis oder Midis kombiniert werden. Außerdem erfreuen sich Badeanzüge zunehmender Beliebtheit, die diesen Sommer besonders verführerisch ausfallen und alles andere als altmodisch erscheinen. Die meisten Modelle sind am Rücken tief ausgeschnitten.

RETRO-LOOK

Der Farbtrend Black & White beherrscht die Bademode und ist in den unterschiedlichsten Formen präsent – von einfarbigen, schwarzen Badeanzügen, bei denen einzig allein die Träger oder Ziergürtel weiß aufleuchten über Bikinis mit abstrakten Mustern bis hin zu Designs im Stil der 50er- und 60er-Jahre. Bei den Retro-Modellen sind Streifen- oder Polkadot-Designs am häufigsten vertreten. Aber es finden sich nicht nur weiße Punkte oder Linien auf schwarzem Stoff, sondern es werden etwa auch Rot, Gelb oder Grün mit Weiß kombiniert oder umgekehrt. Retro ist natürlich auch der seit Jahren angesagte Marine-Look, der von Jahr zu Jahr detailgetreuer auszufallen scheint. Die Modelle von S. Oliver mit originellen Accessoires sehen fast aus wie süße Matrosen-Kostüme. Viele Retro-Bikinis wie Badeanzüge zeichnen sich durch einen tiefen Beinausschnitt, Raffungen im Bauchbereich oder Elemente wie Gürtel, Knöpfe und Schleifen aus. Ein Hingucker: Bikini-Höschen, die bis in die Taille reichen, gesehen bei All about Eve oder Esprit. Bei Asos finden sich viele raffinierte schwarze Badeanzüge aus elastischem Material mit tiefem Zierausschnitt vorne in der Mitte und weißen Ziergürteln.

Raffinierte Details kreieren neue Looks

FRANSEN UND VOLANTS

Auch nicht neu, aber en vogue sind Fransen. Bandeau-Oberteile mit langen Fransen, die weit über den Stoff hinausragen, dominieren die Kollektionen. Bei den passenden Bikini-Slips wurden die Fransen meist an den Seiten angebracht. Volants verzieren hingegen die unter-

Badeanzüge haben längst ihr verstaubtes Image abgelegt und stehen Bikinis in nichts nach.

schiedlichsten Bademoden-Modelle. Besonders schick: Bügellose Neckholder mit üppigem Volant-Besatz an Ausschnitt und Höschen, der das gesamte Dekolleté romantisch einrahmt – unter anderem in den Farben Schwarz, Royalblau, Mandarine oder Limette mit abnehmbaren Trägern.
Auch in Badeanzügen mit tiefem Ausschnitt an Rücken wie Dekolleté und extralangen Volants in V-Form – bei Asos etwa in Pfirsich gesehen – gibt Frau eine gute Figur ab.

BLUMENPRINTS

Florale Muster sind aus Frühjahr und Sommer nicht wegzudenken. Kein Wunder, denn sie wecken die Vorfreude auf den Sommer, auch wenn das Wetter mal nicht mitspielt. Während die Prints in den letzten Jahren farblich meist dezent ausfielen, werden sie nun immer schriller.
Oftmals erblühen Rosen oder Fantasieblumen in sämtlichen Farben des Regenbogens. Bei Ted Baker und Seafolly etwa sprießt ein wilder Blumenmix wahlweise auf hellrosanem oder babyblauem Grund passend zum Retro-Schnitt – genau das richtige für verspielte, junggebliebene Frauen.
Aber auch ein wenig dezentere Farbkombinationen lassen sich auf den Laufstegen ausfindig machen. Das Label Pour Moi beispielsweise vereint ein kunterbuntes Blumenbouquet mit nachtschwarzem Hintergrund, gerüschten breiten Borten und einer Schleife aus Chiffon.

Fotos: dpa (4)

Ob sexy Monokini oder Triangelbikini – nie war die Bademode vielseitiger als im Sommer 2014.

Weitere Alternativen: Paisley-Blumenprints oder eine Mischung aus grafischen Blumen, Ornamenten und Vögeln im Gobelin-Stil.

ETHNO- UND AZTEKEN-PRINTS

Auf der Mercedes Benz Fashion Week Swim in Miami waren sie präsent wie kaum ein anderes Modell: Bikins, Monokinis und Badeanzüge mit afrikanisch inspirierten, wilden Mustern – mal in gediegenen Rot-, Braun- und Grüntönen, mal in knalligen Farben. Zu offenen Haaren getragen wirkt es fast so, als würde Frau nicht zum Strand wandern, sondern zu einem Hippie-Festival pilgern wollen. Auch die Modelle mit Kreisen in Spiegelglas-Optik sind ein Blickfang.

Der Ethno-Look findet sich ebenfalls in der Bademodenkollektion des spanischen Kultlabels Desigual wieder. Hier fallen die Modelle allesamt sehr knapp und besonders farbenfroh aus. Bandeau-Oberteile aus dünnem Stoff, teilweise trägerlos, werden zu sehr knapp geschnittenen Höschen getragen, die seitlich gebunden sind. Das Modell „Iri“ etwa vereint dutzende bunte, ineinander verschlungene Kreise, das Modell „Plata“, das wie eine Schleife geschnitten ist, wartet mit einem Farbmix aus Schwarz-Orange im Design der nahenden 70er-Jahre auf. So Woodstock!

GESCHNÜRTE BIKINIS UND BADEANZÜGE

Bei diesem Trend herrschen unifarbene Modelle vor, vorzugsweise in Schwarz. Bei den meisten Bikini-Versionen endet das Oberteil nicht unter der Brust, sondern wird bis zum Bauch geschnürt und zu klassisch geschnittenen Bikini-Slips getragen. Diese Kombinationen wirken extrem sexy und sind mit dem Fetisch-Trend zu erklären, der durch „Fifty Shades of Grey“ hervorgerufen wurde. Andere Modelle wiederum weisen auch am Slip Schnürungen auf.
Eine gänzlich andere Wirkung als geschnürte schwarze Modelle strahlen Varianten in Weiß oder zarten, pastelligen Farben aus. Hierin wirkt die Trägerin eher elegant bis verspielt.

Für jede Figur und in jeder Preisklasse von sämtlichen Marken...

WELCHE BADEMODE ZU WELCHER FIGUR?

Bei dieser grandiosen Auswahl an Bademode stellt sich fast eine Reizüberflutung ein. Da würde man am liebsten an jedem Badetag ein anderes Modell tragen. Aber Vorsicht: Nicht jeder Frau steht alles!

KLEINE BRUST

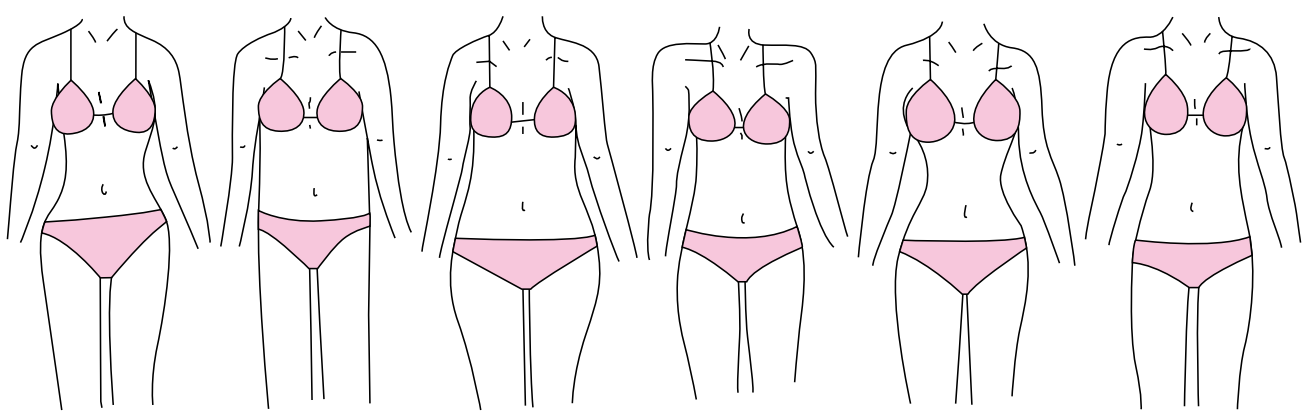
Frauen mit kleiner Oberweite sollten sich für Bikini-Tops in auffälligen Mustern oder Farben entscheiden, welche die Brust optisch etwas hervorheben. Auch Muster oder Applikationen wie Volants lassen das Dekolleté üppiger erscheinen. Vermieden werden sollten dunkle, unauffällige Bikini-Oberteile. Diese wirken nicht nur trist zu weißem Sandstrand und strahlend blauem Himmel, sondern kaschieren noch mehr. Optimal sind Push-up-BH’s mit eingenähten, wasserdichten Kissen oder Gelpolstern sowie Neckholder ohne Bügel. Frauen mit kleiner Oberweite, flachem Bauch und schlanken Beinen können ebenfalls problemlos Triangel- und Bandeau-Tops tragen.

Uni für üppige Rundungen

GROSSE BRUST

Frauen mit großer Oberweite können in Bikinis oder Badeanzügen elegant aussehen, wenn die Brust nicht zu stark hervorgehoben wird. Hier eignen sich etwa unifarbene Oberteile ohne Zierelemente. Bei der Wahl des Oberteils sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass dieses einen guten Halt gewährleistet. Bügel-Bikinis oder Neckholder mit Bügel halten auch einem Sprung ins Wasser Stand, ohne zu verrutschen. No-Go: Triangel- oder Bandeau-Oberteile.

DIE FIGURTYPEN



Fotos: dpa (5)

...gibt es das Passende im Netz über Zalando.de.

SCHMALE VS. BREITE HÜFTEN

Wer mit schmalen Hüften gesegnet wurde, kann sämtliche Bikini-Modelle ohne Probleme tragen. Etwa die zu Triangel-Oberteilen passenden, seitlich geschnürten und sehr knappen modischen Mini-Bikinislips mit hohem Beinausschnitt, die wirklich nur sehr schlanken Frauen stehen. Wer dennoch etwas weiblicher erscheinen möchte, kann zu Hipster Midis und Hipster Shorts in Mustermixen greifen (zum Beispiel Streifenlook), welche die Hüften üppiger erscheinen lassen. Auch High-Waist-Höschen im Retro-Look heben die Taille stark hervor.

Bei breiten Hüften eignen sich hingegen Bikini-Slips in unauffälligen Farben, die bis zum Bauchnabel geschnitten sind. Ein Pareo kann beim Strandspaziergang zusätzlich die Hüften umspielen.

Frauen mit Figur Typ A (Schultern und Oberkörper sind wesentlich schmaler als die Hüfte) kombinieren am besten dunkle Höschen mit bunten oder verzierten Oberteilen, welche die Blicke auf sich ziehen und den oberen Körperbereich betonen.

BAUCH UND TAILLE

Überflüssige Pfunde können mithilfe von Badeanzügen oder Tankinis in Längsstreifen-Optik oder durch plakative Muster kaschiert werden. Am besten wählt man Designs im Duoton.

Auch Bademode mit Shaping-Effekt in Schwarz kann hier Wunder wirken.

Monokinis hingegen setzen eine schlanke Taille gekonnt in Szene. Für Frauen mit breiten Hüften sind diese Modelle jedoch nicht geeignet.

KOMBINATIONS-MÖGLICHKEITEN

In den meisten Kaufhäusern oder Online-Shops, etwa bei C&A, Asos und Esprit, kann Frau Bikini-Ober- wie Unterteile selbst zusammenstellen. Dies ist schon deshalb besonders praktisch, da bei vielen Frauen die Konfektionsgröße

Viele Accessoires zum schnellen Überziehen

des Oberkörpers von der Hosengröße abweicht. Je nach den eigenen figürlichen Vorzügen und Schwachstellen kann hier aber nicht nur in puncto Größe, sondern bezüglich Schnitt und Farbe variiert und so das perfekte individuelle Strand- und Schwimmbadoutfit gefunden werden. Frauen mit schmalem Oberkörper, kleiner Brust und weiblichen Hüften können beispielsweise helle Triangel- oder Bandeau-Oberteile mit auffälligen Volants zu klassisch geschnittenen Bikini-Slips in dunklen Farben tragen.

ACCESSOIRES FÜR STRAND UND SCHWIMMBAD

Damit der Strandspaziergang auch bei windigem Wetter und nicht ganz so hohen Temperaturen zu einem unvergesslichen Erlebnis wird, finden sich in den aktuellen Kollektionen viele Tuniken, die über dem Bikini oder Badeanzug getragen werden können. Die meisten Modelle sind transparent, bestehen aus Chiffon und reichen bis zum Po. Andere Modelle sind knöchellang.

Weht der Wind einmal stärker, empfehlen sich lange, eng geschnittene Flatterhosen, die mit dem Bikini-Oberteil harmonieren.

Um etwas bedeckter zu erscheinen, genügt meist schon ein Pareo, der seitlich um die Hüften gebunden wird. Viele gibt es passend zum Bikini.

Lockere blickdichte Kleider, zum Beispiel aus Viskose, lassen das Strandoutfit im Handumdrehen restauranttauglich werden.

Möchte man nach dem Baden eine Runde Volleyball oder Tennis spielen, so eigenen sich sportive Stoff-Shorts oder auch Röcke zum Überziehen, die farblich auf das Bikini-Modell abgestimmt sind.

Immer eine gute Wahl diesen Sommer: Stylische Strohhüte mit Coolness-Faktor, die für einen verwegenen Look sorgen sowie Kopfhaut und Haar vor der Sonne schützen.

Foto: fotolia / Irina Karlova

Streichelzart in den Sommer

Glatte, gepflegte Beine wünscht sich jede Frau in der heißen Jahreszeit zum neuen luftigen Kleid, Nachmittagen im Schwimmbad, am See oder einer Woche am Meer. Um die Beine, Achseln und Bikinizone auf Vordermann zu bringen, gibt es **verschiedene Methoden**.

*Von **Rebecca Maaß***

Haare an Beinen, unter den Achseln und in der Bikinizone sind lästig. Nicht nur, aber vor allem im Sommer. In den heißen Monaten müssen die entblößten Körperregionen besonders glatt und seidig aussehen. Um sich der überflüssigen und unschönen Behaarung zu entledigen, kann man verschiedene Methoden anwenden: vom Nassrasierer, über Waxing und Sugaring, bis hin zu Laserbehandlungen. Doch jede Methode hat ihre Vor- und Nachteile, manche sind günstiger, andere effektiver und einige sogar vergleichsweise dauerhaft.

Der Nassrasierer ist auf Platz Eins

Der Nassrasierer ist bei deutschen Frauen immer noch die Nummer Eins. Jede Zweite unter 24 Jahren hat einen solchen zum Entfernen unerwünschter Härchen im Badezimmer liegen. Kostengünstig sind Klingen und Rasierer definitiv, und schnell ist frau damit auch. Der Nachteil dieser Haarentfernungsmethode ist allerdings die schnell wieder stoppelige Haut. Denn die Härchen an Beinen, Achseln oder in der Bikinizone werden von den Klingen immer an der dicksten Stelle abgeschnitten und das lässt das nachwachsende Haar hart und borstig werden. In etwa ein bis drei Tagen muss die Prozedur wiederholt werden. Besonders wichtig beim Rasieren, egal ob mit einem einfachen Einwegrasierer oder mit teureren Modellen mit mehreren Klingen, ist die Pflege der Haut. Durch das im Sommer oft tägliche Rasieren wird die Haut stark strapaziert. Ohne richtige Pflegeprodukte kann es zu Hautirritationen, Pickelchen oder eingewachsenen Haaren kommen. Auch auf die Klingen kommt es an: Regelmäßiges Austauschen stumpf gewordener Klingen schont die Haut und sorgt für eine gründliche Rasur.

Die Trockenrasur ist im Vergleich zur Nassrasur nicht sehr effektiv, der elektrische Rasierer ist längst nicht so gründlich

wie sein „nasses“ Pendant. Die Haare werden damit nicht ganz so nah an der Haut abgeschnitten.

Die Enthaarungscreme reiht sich gleich hinter dem Rasierer in die Riege der schmerzfreien Enthaarungsmethoden ein. Für wenige Euro bekommt frau allerdings eine wahre Chemiekeule, die nicht immer, aber mittlerweile immer öfter, angenehm duftet. Die enthaltenen Wirkstoffe lösen einen der Hauptbestandteile des Haares, Keratin, auf. Dadurch stirbt das Haar ab. So kann es nach 15 bis 30 Minuten einfach mit dem beigefügten Spachtel abgeschabt werden. Nachteil, je nach Haarstruktur und Dichte des Wuchses, funktioniert diese Methode leider nur unzureichend. Oft muss anschließend noch einmal der Rasierer ran. Jede Frau sollte vor dem ersten Auftragen erst einmal an einer kleinen Stelle einen Verträglichkeitstest machen. Abgesehen von der bestehenden Allergiegefahr, entfernt die zeitintensive Behandlung mit der Creme die Haare nur für kurze Zeit. Etwa drei Tage später sind sie wieder da.

Der Epilierer ist nichts für Sensibelchen. Das kleine elektrische Gerät besitzt mehrere Pinzetten, die die Härchen aus der Haut zupfen. Bis zu vier Wochen glatte Beine verspricht die doch schmerzhafte Prozedur. Ein weiterer Pluspunkt: Nach mehreren Anwendungen wird das Haarwachstum zudem verlangsamt und spärlicher. Geräte, die auch im Wasser funktionieren, sind gerade für Einsteiger zu empfehlen. Regelmäßige Peelings sind bei dieser Haarentfernungsmethode eigentlich ein Muss, da bei häufigem Epilieren mit der Zeit Haare einwachsen und sich entzünden können. Wie beim Waxing muss frau auch beim Epilieren etwas Geduld haben, die Härchen müssen wenige Millimeter lang sein, bevor man ihnen zu Leibe rücken kann.

Epilieren, rasieren oder lasern lassen? Rausfinden, was am besten ist, geht über probieren.

Etwas schmerzhaft, aber auf Dauer wirksamer

Das Waxing ist wohl eine der radikalsten, aber auch dauerhaftesten Enthaarungsmethoden. Die Zähne zusammenbeißen gehört hierbei dazu. Genau wie beim Epilieren, wird auch beim Waxing das Haar samt Wurzel aus der Haut gerissen. Auch hier werden die nachwachsenden Haare weicher und sprießen langsamer und spärlicher. So hat man etwa vier Wochen Ruhe. Neben den Schmerzen ist auch die Wartezeit ein Minuspunkt. Um überhaupt waxen zu können, müssen die Haare erst einmal etwa einen halben Zentimeter Länge haben. Frau kann sich zwischen zwei verschiedenen Methoden des Waxings entscheiden: Die Kaltwachsstreifen, die man einfach aufkleben und ruck, zuck abziehen muss und die Warmwachs-Variante. Dabei wird das Wachs im Wasserbad erhitzt, aufgetragen und mit kleinen Streifen abgezogen. Ein regelmäßiges Peeling sollte auch hier nicht vergessen werden.

Das Sugaring ist die sanftere Alternative zum Waxing und Epilieren. Die Masse aus Zucker, Zitronensaft und Wasser wird erwärmt und auf der betreffenden Körperstelle aufgetragen. Anders als bei den meisten anderen Haarentfernungs-

Fotos: fotolia / Alliance — fotolia / Fly_dragonfly — dpa (6)

methoden, werden beim Sugaring die Masse und die Haare mit der Wuchsrichtung entfernt. Dadurch wird die Prozedur weniger schmerzhaft als Epilation und Waxing. Nach der Behandlung werden vier Wochen streichelzarte Haut versprochen.

Die Blitzlampen-Enthaarung ist eine der langanhaltendsten Methoden. Das Licht hat ein breites Spektrum von Wellenlängen. Bei einem Gerät mit Intense Pulsed Light (IPL) wird ein stoßartiger Lichtstrahl unter die Haut geschossen. Der Farbstoff Melanin wird dabei erhitzt und die Haarwurzel verödet. Die Haare sterben ab und fallen nach ein, zwei Wochen aus. Wochen- und monatelange streichelzarte Haut ist das Ergebnis. Die Haare wachsen vereinzelter, schwächer nach. Bis die Haut aber richtig haarfrei ist, sind mehrere Anwendungen nötig. Mittlerweile gibt es die Haarentfernung mittels Lichtblitzen nicht mehr nur bei der Kosmetikerin, sondern auch für den Hausgebrauch.

Helle Haare lassen sich leider nicht weglasern

Das Gerät an sich ist nicht gerade billig. Weiterer Nachteil: Für Frauen mit hellem, grauem oder rotem Haar kommt diese Methode nicht in Frage – der Melaninanteil in den Haaren ist so gering, dass die Laser-Haarentfernung nicht funktioniert. Außerdem lässt sich die Behandlung nur durchführen, wenn sich die Haare gerade in der Wachstumsphase befinden. Es besteht die Gefahr von Rötungen und einem Anschwellen der Körperregionen, sowie ein Risiko für Verbrennungen.

Die Laser-Epilation ist die dauerhafteste Variante unter den Enthaarungsmethoden. Das Haar wird einem mit einer festen Wellenlänge arbeitenden Lichtimpuls ausgesetzt. Dabei wird die Haarwurzel durch die lokale Wärmeentwicklung verödet. Ähnlich wie bei der Blitzlampen-Methode müssen auch bei der Laser-Behandlung die Haare dunkel – auf keinen Fall rot, blond oder grau – sein. Bis ein endgültig haarfreies Ergebnis erzielt ist, müssen mehrere Sitzungen durchgestanden werden, denn der Laser kann nur Haare in der Wachstumsphase zerstören. Die Methode ist beinahe schmerzfrei. Auch hier können Rötungen und ein Anschwellen der Haut die Folge sein. Auf keinen Fall sollte frau mit gebräunter Haut zur Laser-Behandlung, denn dann besteht die Gefahr von Verbrennungen.

Viele Wege führen nicht nur nach Rom, sondern auch zu glatten Beinen, Achseln und einer haarfreien Bikinizone. Für welche Methode sich frau entscheidet, muss sie selbst wissen. Frauen mit sehr hellem, dünnem Haar sind höchstwahrscheinlich schon mit einem einfachen Nassrasierer gut bedient. Frauen mit dickeren und dunkleren Haaren erwägen besser eine andere Methode. Eines ist aber sicher: Mit Epilieren, Waxing, Sugaring, Laser-Epilation oder IPL hat frau definitiv länger Ruhe und kann dem Sommer gelassener entgegenblicken.

Gillette Venus ProSkin, Philips Trockenrasierer Ladyshave HP 6366, Enthaarungsmousse von SNÄ Epil (oben, von links nach rechts).

Der elektrische Warmwax Applikator „Veet Easy-Wax“ (links) und der Epilierer „ES-WD72 Wet/Dry“ von Panasonic.

Das Taschenlabel MCM zeigte bei der Fashion Week stylische wie praktische Backpacks.

GIB DIR ‘NEN RUCK(SACK)!

Fotos: dpa (3)

Waren jahrelang exklusive It-Handtaschen das Aushängeschild der meisten Labels, so haben sie diesen Sommer den **Backpack** als Kultobjekt (wieder-)entdeckt.

Spätestens wenn sich König Karl einer modischen Innovation zuwendet, wird dieser Trend-Potenzial zugesprochen werden. Auch wenn die Rucksäcke, die Lagerfelds Models auf dem Catwalk für die Sommersaison 2014 trugen, ziemlich gewöhnungsbedürftig, kastenförmig-voluminös und ausgefallen waren. Die Inspiration von Schulmädchen-Backpacks aus den 90er-Jahren war offenkundig. Das Chanel-Signet leuchtete riesengroß neben bunten Graffiti, Karabinerhaken und Kordeln. Die Rucksäcke waren ideale Accessoires im Rahmen der sportiven Luxus-Kollektion des Meisters und trugen sicherlich auch dem unaufhaltsamen Aufstieg der Outdoor-Labels Rechnung.

Allerdings gebührt die Ehre, die Rucksäcke nach 20 Jahren Abstinenz auf die modische Bühne zurückgeholt und zu einem neuen It-Accessoire gemacht zu haben, einem anderen Label. Nicht etwa den üblichen Verdächtigen wie Hermès oder Louis Vuitton, sondern The Row. Die Fashion-Szene staunte nicht schlecht, als die beiden Macherinnen Mary-Kate und Ashley Olsen 2011 einen Kroko-Rucksack für abenteuerliche rund 40.000 Dollar auf den Markt brachten. Noch größer war die Überraschung, dass dieses gute, zeitlos-elegante Stück, das keinerlei Schnickschnack, sondern nur klare Linien aufwies und aus bestem Material gefertigt war, reißenden Absatz fand und schon innerhalb eines Jahres ausverkauft war. Von einem solchen Mega-Erfolg konnte Jil Sander Mitte der 80er-Jahre nur vergeblich träumen, als sie als eine der ersten Designer-Marken mit einem geblümten Edel-Säckchen aus weichem Calf-Leder in den Farben Schwarz, Café, Oxblood und Bottle auf den Markt gekommen war – und sich damit einen Streifen vom Umsatzkuchen der aufstrebenden Rucksack-Industrie, gespeist von Trampern, Alternativreisenden, Sportbegeisterten und immer modebewussteren Schülern und Schülerinnen, sichern wollte.

Der Überraschungs-Coup von The Row hatte natürlich zur Folge, dass sich sogleich andere Edel-Labels wie Marc Jacobs, MCM, Lanvin, Christopher Kane, Alexander Wang oder Gucci auf den Backpack rückbesannen. Deren Exponate hatten kaum mehr etwas mit den einfachen Nylon- oder Stoffsäckchen der 90er-Jahre gemein. Kalbsleder wurde das bevorzugte Material, versilberte Reißverschlüsse wurden ebenso Standard wie diverse Zierelemente von Nieten über Blumenstickereien bis hin zu unübersehbaren Markenemblemen. In Sachen Größe hat sich nicht etwa die Miniatur-Hybrid-Version durchgesetzt,

Im Rucksack findet einfach alles Platz

sondern im Gefolge des Trends zu XXL-Handtaschen die voluminöse Variante, in der von Geldbörse über Laptop und Lieblingsbuch bis hin zu Schminktasche, Strandbadetuch oder Energie-Drink alles Platz finden kann, was die moderne Lady unterwegs mitführen möchte. Am besten nicht zu viel reinpacken, weil viele Fashionistas die Hipster-Utensilie nicht einfach den Rücken schonend tragen, sondern nur cool über eine Schulter gestreift oder am Henkel wie eine normale Tasche transportierend.

Diese Sommer-Saison ist der Rucksack in zahlreichen Kollektionen als eines der Accessoire-Highlights vertreten, beispielsweise bei Alexander Wang, Elisabeth and James, Asos, Topshop, Marc by Marc Jacobs, Tory Burch, Matthew Williamson, Mulberry (kastige Teile, entworfen von Cara Delevingne; Camouflage in Khaki und Schwarz-Weiß, goldene Zipper, schwarze und blaue Steppmuster, Nieten) oder Zara.

An Farben oder Materialien hat frau die Qual der Wahl. Was die Optik betrifft, so haben sich drei wesentliche Trends herauskristallisiert: Animal-Print (Zebra-Look bei Espaco; sehr schön auch Reptil-Snake bei Barbara Bui), klassisches Komplett-Leder (in einer Farbe oder in leuchtendem Farbmix; toll das schokoladenbraune Modell von Rebecca Minkoff oder der blaue Rucksack von Woolrich John Rich & Bros) sowie Graphik- beziehungsweise Art-Design (DKNY, Manish Arora, Topshop oder Osklen). Natürlich finden sich Rucksäcke als Alternative zu den beliebten Seesack-Modellen, wie sie Giorgio Armani oder Michael Kors in ihrem Sortiment führen, nicht nur in der aktuellen Damenmode, sondern als Evergreen auch in den Kollektionen diverser Herren-Labels, beispielsweise bei Gucci, Lanvin, Louis Vuitton, Versace oder Salvatore Ferragamo.

Peter Lempert

Bei Chanel (links) sind Rucksäcke auf dem Laufsteg sehr präsent. Model Cara Delevingne springt auf den Trendzug.

Blickfang: **Sonnenbrille**

Die Sonnenbrille bildet das wohl wichtigste Accessoire während der Sommerzeit. FORUM hat **aktuelle Trends** aufgespürt.

Beliebt: Die Aviator-Brille passt eigentlich immer.

DIE FARBEN

„Farbe bekennen“ lautet das Motto der Saison – egal ob mit roten, blauen, gelben Gestellen, zarten Pastell-Tönen, grellen Neon-Nuancen oder verspiegelten Gläsern mit kunterbuntem Farbverlauf. Beliebt sind ebenfalls braun oder grau melierte Brillen in Schildpatt-Optik.

Auch andere Brauntöne, Beige, Schwarz und Weiß bilden den Rahmen vieler Brillen – die beiden letzteren bevorzugt in Kombination. Sehr lässig wirken transparente Gestelle.

DIE FORMEN

Der Nerd-Trend, der durch Ray Bans weltberühmtes „New Wayfarer“-Modell ausgelöst wurde und die Kollektionen der letzten Saisonen dominierte, verblasst langsam.

Die Rahmen werden schmaler, die Brillen schicker. 2014 ist das Jahr der Retro-Modelle. Neben eckigen oder ovalen Gestellen erwachen die runden Sonnenbrillen im Stil der 60er-Jahre zu neuem Leben. Auch Aviator-Modelle sind wieder en vogue. Das Must-have der Saison: Sonnenbrillen in Cat-Eye-Form, die sich durch einen mal mehr, mal weniger an den Seiten leicht nach oben gezogenen Rahmen auszeichnen.

DAS JAHR DER KATZE: DIE CAT-EYE-SONNENBRILLE

Sie wurden bereits letztes Jahr vereinzelt gesichtet und können dieses Jahr ihren Durchbruch feiern. Schon Filmstars wie Marilyn Monroe trugen sie mit Begeisterung und Anmut. Die Rede ist von Cat-Eye-Sonnenbrillen. Jene je nach Geschmack leicht oder stark nach außen verlängerten Gestelle betonen die Augenpartie. Cat-Eye-Brillen wirken sehr feminin. Für einen dramatischen Auftritt empfehlen sich Modelle mit starkem Schwung.

Eine große Auswahl an Cat-Eye-Brillen – von Gestellen in auffälligen Farben über Varianten in zurückhaltendem Weiß oder mit Leo-Muster – findet sich etwa bei Asos.

Fotos: fotolia / Andrey Kiselev – dpa (3)

Wieder besonders angesagt sind runde Modelle.

Marie Nasemann mit einer Cat-Eye-Sonnenbrille.

Miranda Kerr trägt auch ein schlichtes Cat-Eye-Modell.

IMMER EIN RUNDES DING: DIE PANTO-SONNEN-BRILLE

Lange Zeit war die Panto-Sonnenbrille aus der Mode verschwunden. Seine Blüte erlebte das Modell mit den kleinen, runden Gläsern und dem spartanisch anmutenden Gestell in der Hippie-Zeit und zu Beginn der 90er-Jahre. Doch dieses Jahr wird es neu entdeckt.
In den meisten Fällen darf es nun ein wenig schicker und hochwertiger sein. Häufig vertreten sind Gestelle in Brauntönen, Schildpatt-Optik, Streifen-Designs und Knallrot mit festem Rahmen aus Acetat oder Kunststoff und etwas breiteren Bügeln. Besonders stylisch: Panto-Brillen mit Halbrahmen.
Die Retro-Version aus sehr dünnem Metallgestell in Silber oder Gold ist aber ebenfalls omnipräsent. Und für noch mehr Hippie-Feeling findet sich dieses Modell alternativ auch mit herzförmigen Gläsern.

AWESOME AVIATOR: DIE PILOTEN-BRILLE

Vorlage für die Aviator-Sonnenbrillen bilden die frühen Versionen der Piloten-Brille. Die aktuellen Modelle bestehen wie das Original aus einer sehr dünnen Fassung und ebensolchen Bügeln aus Metall. Vorzugsweise werden goldene oder silberne Gestelle mit hellblauen, schwarzen, braunen, violetten, roséfarbenen oder sich in sämtlichen Farben des Regenbogens spiegelnden Gläsern kombiniert.
Aviator-Brillen passen hervorragend zu einem legeren, sportlichen Look und versprühen eine sommerliche Leichtigkeit.

BACK TO THE FUTURE

Futuristisch wird es mit Sonnenbrillen in sechs- oder achteckiger Form. Auch beim Anblick der Modelle mit ultrabreitem Rahmen in Pop-Art-Farbtönen fühlt man sich in eine Welt zwischen Comic und Science Fiction entführt.
Das Label Miu Miu treibt diesen Trend auf die Spitze – etwa mit breiten Cat-Eye-Brillen in 3D-Optik, die an den unteren Enden wie abgeschnitten wirken.

Besonders farbenfroh und lebendig wirken zweifarbige Brillen. Wie wäre es zum Beispiel mit einem schicken Panto-Modell mit pastellgrünem Rahmen und Bügeln in Schildpatt-Optik oder einer feuerroten Cat-Eye-Sonnenbrille mit extravaganten, goldenen Bügeln?
Wichtiger als jeder Trend: Die ausgewählte Brille sollte gut sitzen und zum Typ passen. Generell gilt: Frauen mit herzförmigem Gesicht stehen Modelle in runder oder ovaler Form am besten, eckige Brillen oder Cat-Eye-Gestelle harmonieren perfekt mit runden Gesichtern. Bei ovalen Gesichtern sind alle Sonnenbrillen erlaubt. Die beste individuelle Beratung bietet aber immer noch der Optiker des Vertrauens.

Kristina Scherer

INFO

GUTE SONNEN-BRILLENGLÄSER

Die Gläser einer guten Sonnenbrille sollten möglichst viele Wellenlängen des Lichts unterhalb von 400 Nanometern von den Augen abhalten. Nur so schützen sie ausreichend vor schmerzhaften Entzündungen der Binde- und Hornhaut, erläutert der Zentralverband der Augenoptiker. Auch bleibende Probleme an der Netzhaut lassen sich damit vermeiden, weil die gefährlichen UV-Strahlen mit einer geeigneten Brille nicht bis zum Augenhintergrund dringen und dort Schäden anrichten können. Verbraucher erkennen solche Sonnenbrillen an der Bezeichnung UV-400.

Ungezwungen und trotzdem gekonnt zusammengestellt – so sieht Street-Fashion aus.

Ein Leben für die Straße...

So könnte man das Modemotto dieser Tage nennen. Aber in einem positiven Sinn. Nie zuvor waren **Street-Styles** so gefragt. Man inszeniert sich modisch auf der Straße. Sogar ein hohes Maß an Popularität kann dabei erlangt werden. Mode-Bloggerinnen und -Blogger sind so gefragt wie Stars aus der Film- und Musikindustrie.

Die Streetstyler und Modeblogger dieser Welt werden von Designern gehypt, sitzen in den ersten Reihen der großen Laufstegschauen, werden als Musen deklariert und zu Stilvorbildern ernannt. Was sie tragen wird Trend. Oder aber, sie sind diejenigen, die zeigen, wie bereits herrschende Trends überwiegend alltagstauglich getragen werden können.

Stilvorbilder lauern überall

Aber was bedeutet Streest-Style eigentlich? Ursprünglich entwickelte sich ein „Straßenlook" in den USA in Ghettos oder Sozialsiedlungen. Die Hip-Hop-Szene verbreitete diesen Look. Früher. Heute setzen Designer mehr und mehr auf einen hohen Wiedererkennungswert, und die Streetstyler präsentieren die hochwertigen Marken. Das ganze gleicht einer Gesamtinszenierung. Getragen werden keinesfalls Komplett-Designer-Looks, sondern die Mischung aus Designerteilen und Kleidungsstücken von günstigen Modeketten werden gemixt. Und genau dieser besondere Mix und gekonnte Stilbrüche machen die populären Outfits aus.

Die Plattform des Streetstyle sind Modezeitschriften, die eigens Fotografen engagieren, um die Looks der Besucherinnen und Besucher VOR den großen Modeschauen zu fotografieren. Und auch Streetstyle-Fotografie ist mittlerweile eine eigene Berufsbezeichnung. Auch die Fotografen versuchen dabei Trends aufzuspüren – besonders modisch gekleidete Passanten werden in ein außergewöhnliches Licht gerückt.

Man kann davon halten, was man will. Wir freuen uns auf jeden Fall, dass auch Normalos in der Fashionszene gefeiert werden, und dass sich jedermann seine Inspirationen daraus ziehen kann. Nicht von der Hand zu weisen ist, dass die Mode dadurch einen Hauch an Lässigkeit zugelegt hat. Alles ist entspannter. Oder wie man auf Neudeutsch sagen würde: casual. Das ist unter anderem am Sneaker-Boom auszumachen. Auch sonst sind flache Schuhe, die im Alltag nun mal praktischer sind, wieder schwer im Kommen. Ganz zu schweigen von Jeans, coolen T-Shirts und Wohlfühl-Sweatshirts. Und das Beste ist: Alle diese Trendteile können je nach dem, wie man/frau sie kombiniert, super schick, bürotauglich, sexy oder ganz relaxt gestylt werden.

Katharina Ellrich

Foto: fotolia / Yuliya Yafimik

FORUM
DAS WOCHENMAGAZIN

Unsere Welt

FORUM bringt, was wir Saarländer lesen wollen.
Jeden Freitag neu. FORUM ist unsere Welt.

Jetzt am Kiosk erhältlich!

ENTSPANNEN

ZUM FREUNDSCHAFTSPREIS

Bringen Sie Ihre beste/n Freundin(nen) mit und erleben Sie zusammen eine kleine Auszeit voller Entspannung, Erholung und purer Freude – mit unserem Wellness-Arrangement „Auf die Freundschaft“.

- 2 ÜN mit Frühstück
- Begrüßungsgetränk
- Schlemmer-Buffet oder 3-Gang-Menu
- 1 Cocktail nach Wahl
- 1 Teilmassage (30 Minuten)
- kostenlose Nutzung der Bäder- und Saunalandschaft

€ 169,– pro Person im Doppelzimmer mit Twin-beds
€ 199,– im Einzelzimmer

buchbar bis 21. Dezember 2014

Victor's
RESIDENZ-HOTEL
TEISTUNGENBURG
★ ★ ★ ★

Klosterweg 6–7 · D-37339 Teistungen
Telefon +49 36071 84-0 · Fax +49 36071 84-444
info.teistungen@victors.de · www.victors.de